DDS

Zeitschrift
der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Bayern

Was tun?
Was tun!

Mai
2007

Inhalt:

Sozialpsychologie des Rechtsextremismus
von Prof. Dr. Klaus Weber ..... **S. 3**

Vom Rand zur Mitte
Einige Ergebnisse einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2006 zu rechtsextremen Einstellungen in Deutschland ..... **S. 5**

Völkischer Antikapitalismus
von Christina Kaindl ..... **S. 6**

Jugendliche und Rechtsextremismus. Was tun?
von Elke Stolzenburg ..... **S. 9**

A.R.T. – das Anti-Rassismus-Training: Leider aktueller denn je!
von Wunibald Heigl ..... **S. 10**

Informationen zur rechten Szene
Glossar zusammengestellt von Dorothea Weniger ..... **S. 12**

Zum pädagogischen Umgang mit Antisemitismus
von Lana Schiefenhövel und Siri Schultze ..... **S. 14**

NEIN zur Annaberg-Gedenkfeier in Schliersee
von Michael Mende ..... **S. 15**

Reinkarnation und Karma als Grundlagen der Erziehung
Rudolf Steiners Anthroposophie und die Waldorfpädagogik
von Peter Bierl ..... **S. 17**

34 Wochenstunden Unterricht?
Ist die Arbeitszeit von LehrerInnen ins Unendliche zu verlängern?
von Gele Neubäcker ..... **S. 19**

Besitzstandszulage für Kinder bei Überleitung in den Tarifvertrag Länder (TV-L) nach dem Überleitungstarifvertrag TVÜ-Länder
von Hans Schuster ..... **S. 19**

Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne
Auffrischung für die Sinne – Entdeckungen im Reich der Erde
von Claus Haupt ..... **S. 20**

Dies und Das ..... **S. 21**

Veranstaltungen ..... **S. 22**

Glückwünsche und Dank ..... **S. 23**

Kontakte ..... **S. 24**

Ab sofort sind die Ergebnisse der SPD-Befragung von bayerischen Kita-Leitungen zu den Auswirkungen des KiBiG vom Februar 2007 erhältlich bei der Landtagsfraktion der SPD
Landtagsfraktion der SPD • Maximilianeum • 81627 München
Tel:0 89/4 12 60 • Fax: 0 89/41 26 13 51
bzw. unter www.bayernspd-landtag.de

Ab _____ gilt folgende Änderung (meiner Adresse, Bankverbindung, Eingruppierung, Beschäftigungsart, Teilzeit, Erziehungsurlaub, Arbeitsstelle, GEW-Funktion ...)

Name:

Mitgliedsnummer:

Änderung:

Bitte zurück an GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Grundsatz aller Gewerkschaften: Wer weniger verdient, zahlt weniger Beitrag (wenn es uns mitgeteilt wird!). Wer unter dem satzungsgemäßen Beitrag liegt, verliert seinen gewerkschaftlichen Rechtsschutz!

Bayern auf dem 4. Platz. *Nach NRW, Brandenburg und Niedersachsen findet sich Bayern bereits an vierter Stelle in der Reihenfolge der Anzahl rechtsextremistischer Straftaten im Juli 2006 gemäß einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. Insgesamt wurden demzufolge 1048 rechtsextremistische Straftaten gezählt, darunter 50 Gewalttaten und 763 Propagandadelikte. 25 Menschen wurden durch rechtsextreme Gewalttäter verletzt. Bei 200 Straftaten konnten die Behörden zudem einen fremdenfeinlichen Hintergrund feststellen, darunter 47 Propagandadelikte und 29 Gewalttaten. Dabei wurden in Bayern 60 Tatverdächtige ermittelt und es erfolgten 18 vorläufige Festnahmen, allerdings kein einziger Haftbefehl.*
Die NPD plant, 2008 auch in den Bayerischen Landtag einzuziehen. Mit verstärkter Aktivität, gerade unter Jugendlichen, ist zu rechnen – ein Grund für den thematischen Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe.
Weil unser Raum aber nicht ausreicht, um gerade die pädagogischen Fragen zum Thema auch nur annähernd anzureißen, geschweige denn zu beantworten, haben wir diesmal eine ungewöhnliche Anzahl von Verweisen – vorwiegend auf das Internet – gesammelt. Und wir wünschen uns, dass unsere LeserInnen davon regen Gebrauch machen.
Die oben angesprochene Antwort der Bundesregierung findet sich unter: www.bundestag.de/aktuell/hib/2006/2006_269/

Karin Just

Nachtrag zur LeserInnenbefragung im letzten Heft:
Mit dem auf unserer Homepage auszufüllenden Fragebogen gab es zeitweise technische Probleme. Diese sind gelöst. Ein gerade ausgeführter Selbsttest gelang. Der Fragebogen wurde übermittelt. Wir bitten alle, die frustriert aufgegeben haben, bis Ende Mai noch einen Versuch zu wagen: www.gew-bayern.de

Telefonische Sprechzeiten der GEW-Rechtsstelle mit Beratung für GEW-Mitglieder:
montags und donnerstags von 13.00 bis 16.00 Uhr
Telefon: 0 89-54 37 99 59
Bitte Mitgliedsnummer bereithalten!

Nachtrag zu »Das Aktionsbündnis lebt« in DDS 3/07, S. 8
»PS: wir sind garantiert filzfrei... « Dieser Satz stand in unserer Notiz gleich hinter dem Hinweis auf das vom Landtag koordinierte Bündnis zum BayKiBiG. Diese Platzierung war unglücklich gewählt. Wir wollten keinesfalls suggerieren, dieses Bündnis – in dem die GEW ja mitarbeitet – wäre nicht »filzfrei«. Solche Aussage war weder gewollt noch wäre sie sachlich vertretbar. Auch dieser Arbeitskreis ist natürlich »filzfrei«.
Günther Schedel-Gschwendtner •Sozialpädagogisches Büro der GEW
Kornmarkt 5 - 7 • 90402 Nürnberg • Tel.: 09 11/28 92 04

Impressum:

DDS • Die Demokratische Schule • ***Herausgeber:*** *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Bayern, Geschäftsstelle: Schwanthalerstr. 64, 80336 München, ☎0 89-54 40 81 0 • Fax: 0 89-5 38 94 87 • e-mail: info@bayern.gew.de • www.bayern.gew.de*
Redaktionsleiterin: *Karin Just, Heimeranstr. 58, 80339 München oder über die Geschäftsstelle der GEW erreichbar • ☎ 0 89-51 00 91 02 • Fax:089-538 94 87*
e-mail: KJ@bayern.gew.de
Redaktionelle MitarbeiterInnen: *Verena Escherich, Johannes Gaab, Hannes Henjes, Gele Neubäcker, Ute Schmitt, Doro Weniger, Wolfram Witte.*
Gestaltung: *Karin Just*
Bildnachweis *(soweit nicht beim Foto berücksichtigt): Karin Just*
Druck: *Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München, ☎0 89-5 02 99 94*
Anzeigenannahme: *über die Redaktionsleitung*
Anzeigenverwaltung: *Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München, ☎0 89-5 02 99 94, e-mail: team@druckwerk-muenchen.de*
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1.1.2003 gültig.
Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der betreffenden VerfasserInnen dar und bedeuten nicht ohne weiteres eine Stellungnahme der GEW Bayern oder der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen. Bei allen Veröffentlichungen behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Der Bezugspreis ist für GEW-Mitglieder des Landesverbandes Bayern im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder beträgt jährlich 21,- EUR zuzüglich Porto, der Preis der Einzelnummer 2,50 EUR zzgl. Porto.
Die DDS erscheint monatlich mit Ausnahme der Monate Januar und August.
Adressenänderung*: Ummeldungen bitte an die Landesgeschäftsstelle der GEW.*
Redaktions- und Anzeigenschluss: *jeweils am 6. des Vormonates*

Sozialpsychologie des Rechtsextremismus

Was kann Sozialpsychologie leisten?

Psychologen versuchen in der Regel, psychische Prozesse von Menschen zu erklären, nicht so sehr politische Phänomene. Und sie gehen davon aus, dass die Ursachen jedes Verhaltens – also auch rechtsextremen Verhaltens – in den Menschen selbst zu suchen seien. Die Gefahr einer solchen Ursachenforschung besteht darin, dass jegliches Handeln auf individuelle Faktoren reduziert wird; also: dass gesellschaftliche, politische, soziale Probleme individualisiert werden.

Diese Einschätzung führt zu meiner ersten Behauptung: Rechtsextremismus ist keineswegs ein psychologisch zu verstehendes Phänomen, sondern eines, das zur Erklärung sowohl die *subjektive Ebene* (biografische Verläufe, besondere Lebensereignisse etc.), die *Beziehungsebene* (z. B. Gruppenbildung und deren Stabilisierung über externe Feindbilder), als auch die *institutionelle Ebene* (Bildungsprozesse, Ausländergesetzgebung, Zuweisung von Arbeitsplätzen an Einheimische etc.) und nicht zuletzt die *gesellschaftlichen Verhältnisse* als Analyseebene benötigt. Ich kann deshalb keine sozialpsychologische Erklärung abliefern, wie »Rechtsextremisten« entstehen und durch welche Intervention man das verhindern kann. Was ich leisten kann, ist aufzuzeigen, dass die so genannten rechtsextremen Jugendlichen einen *guten Grund* haben, in dieser Gesellschaft rechtsextrem zu sein.

Die LeserInnen werden fragen, wie ich von einem »guten Grund« für ein Handeln sprechen kann, das die meisten ablehnen. Antworten kann ich nur mit einer zweiten These: Menschen, also auch rechtsextreme Jugendliche, haben für ihr Verhalten aus *ihrer* subjektiven Sicht immer einen guten Grund; ansonsten würden sie sich ja anders verhalten. Sozialpsychologie, die den Menschen und sein gesellschaftliches Handeln in den Mittelpunkt stellt, muss sich auf die Suche nach diesen »guten Gründen« machen, ansonsten verkommt sie zu menschenloser Psychologie. Jeder andere Theorieansatz zur Frage, wie man menschliches Handeln erklären kann, wenn nicht durch die Begründungsmuster des Menschen selbst, muss sich vorwerfen lassen, dass er entweder besserwisserisch oder praxisfern ist. Eine sozialpsychologische Erklärung zum Themenkomplex »Rechtsextremismus« muss also in der Lage sein, die besonderen *gesellschaftlichen Bedingungen* zu benennen, unter denen es Jugendlichen möglich ist, Handlungsweisen zu entwickeln, die wir als rechtsextrem bezeichnen. Und sie muss in der Lage sein, die Begründungsmuster dieser Jugendlichen für ihr Handeln zu verstehen.

Gibt es *den* Rechtsextremismus?

Ich selbst gehe davon aus, dass es unsinnig ist, von Rechtsextremismus bzw. Linksextremismus zu sprechen.[1] Das ergibt so eigenwillige Paradoxa, dass – was die parteipolitische Landschaft betrifft – alle gerne in der Mitte angesiedelt und keinesfalls *zu* rechts oder *zu* links sein wollen, ohne genauer festlegen zu können, was das genau bedeuten soll.

Das Problem der Rechts-Links-Mitte-Anordnung ist, dass damit politische Inhalte *entnannt* werden: So kann jemand Sätze sagen wie »Wer unser Gastrecht missbraucht, für den gibt es nur eins: raus und zwar schnell!«[2] oder – bezüglich der Beschleunigung von Asylverfahren – : »Gegebenenfalls Überprüfung durch Einzelrichter am besten an Ort und Stelle, dann an Kopf und Kragen packen und raus damit«[3] und wir gehen erst Mal davon aus, dass das menschenfeindliche und sicherheitspolitisch reaktionäre Formulierungen sind. Wenn

[1] Die Begriffe *rechts* bzw. *links* bezeichnen nichts anderes als unsere jeweilige Körperhälfte bzw. je eine Seite eines Raums.
[2] Gerhard Schröder 1994
[3] Friedhelm Farthmann 1992, SPD-Fraktionsvorsitzender NRW

nun bekannt wird, dass beide Sätze von Sozialdemokraten sind, beginnen Überlegungen wie: »Aus welchen Gründen haben die das gesagt?« oder »Vielleicht haben sie es gar nicht so gemeint« etc. Ob diese Sätze lediglich als »zu rechts« für Linke eingestuft werden oder nicht, spielt keine Rolle. Bedeutender wäre es, über das zu sprechen, was die Sätze inhaltlich aussagen: Es sind rassistische Endlösungspläne mit völkisch-nationaler Tendenz und menschenverachtender Ideologie.

Der »Trick« und gleichzeitig der analytische Nachteil bei der Behauptung, es gäbe »Rechtsextremisten«, besteht darin, dass diejenigen, die dies postulieren, sich frei von jeglichem Bezug dazu empfinden und als »Gutmenschen« auf diejenigen zeigen, die eben »extrem« und damit falsch sind. Der Vorteil einer *inhaltlichen* Aufschlüsselung aber bietet zwei Möglichkeiten des Denkens und des Lernens: Einerseits kann sie uns helfen, eigene Verstrickungen und Widersprüche in komplexen Handlungsfeldern zu erkennen; andererseits ist nur *sie* in der Lage, aktuelle gesellschaftspolitische Tendenzen und Strukturen in Verbindung mit jugendlichen Verhaltensmustern zu verstehen, die uns als politisches Problem erscheinen.

Subjektive Begründungen und gesellschaftliche Bedingungen für »rechtsextremes« Handeln

Westdeutsche Wissenschaftler wollten uns vor Jahren weismachen, dass die strenge Krippenerziehung in der DDR die Grundlage späterer rechtsextremistischer Gesinnung sei. Andere verweisen darauf, dass Rechtsextremismus ein Jugendphänomen sei, was übersieht, dass die Erwachsenenwelt voll von Antisemitismus, Rassismus und völkisch-nationaler Propaganda ist. Ich möchte im Folgenden ein Modell skizzieren, das in der Lage sein kann, das »problematische Handeln« von Jugendlichen im politischen Bereich zu verstehen, ohne es von vorneherein zu psychologisieren: Jugendliche sehnen sich – wie Erwachsene auch – nach einem befriedigenden Leben, in dem Zustände wie Glückserleben und Angstfreiheit nicht nur seltene Ausnahmen darstellen sollen, sondern erreichbare Möglichkeiten sein müssen. Was aber sind glückliche Ereignisse in unserem Leben? Ich rede hier nicht von Anlässen wie Hochzeit und Geburt eines Kindes, deren scheinbares Glück sich oft nach kurzer Zeit als Beginn einer Serie von Unglücksfällen herausstellt, sondern davon, wie wir als Menschen durch individuelles oder gemeinsames Handeln diesem Leben einen Sinn oder ein Ziel geben können, das uns zufrieden stellt.

Wenn man/frau will, zeichnet uns als Menschen aus, dass wir in der Lage sind, für uns Verhältnisse zu schaffen, die uns glücklich und zufrieden machen und – etwas anders ausgedrückt – abends ohne Angst einschlafen lassen. Wenn die gesellschaftlichen Bedingungen[4] nicht oder unzureichend gegeben sind, um individuell oder kollektiv glücklich zu werden, dann suchen wir als Menschen in der Regel Ersatzstoffe oder Ersatzhandlungen, um dieses Glück herzustellen. Mit *Suchtstoffen* lässt sich dieses Glück z. B. unabhängig vom Lauf der Welt, unabhängig auch von eigenen Erfahrungen oder Misserfolgen in der Arbeit, in der Familie, in der Liebe quasi *instrumentell* erzeugen. Eine andere Form des Ersatzstoffes für ein »geiles Leben«, wie Jugendliche wohl eher sagen würden, sind *thrills* – also hergestellte Empfindungen, die ihnen beweisen, dass sie noch am Leben sind und dass dieses, ihr Leben auch das richtige ist. Sucht, thrills, Grenzüberschreitungen durch Gewalthandlungen und vieles mehr sind Handlungsformen, die einen Versuch darstellen, in unglücklichen Verhältnissen glücklich, in unbefriedigenden Situationen trotzdem befriedigt zu werden bzw. in ungeliebten Beziehungen trotzdem »Liebe« zu erfahren – und sei es in Form einer berauschten Nacht mit anderen Ungeliebten, einer heißen Schlägerei mit den »Scheißtürken« oder in Form des Zusammentretens eines Obdachlosen, der durch sein Äußeres ja beweist, dass er nicht wie ein Mensch behandelt werden will. Jugendliche benötigen – im Gegensatz zu Erwachsenen – diese Grenzüberschreitungen und thrills deshalb mehr und öfter, weil ihr Leben in viel intensiverer Weise Spannungen, Widersprüchen und Brüchen ausgesetzt ist als das Erwachsener.

Meine These ist also: Die politisch problematischen Verhaltensweisen Jugendlicher, ihr Bezug zu Handlungsformen, die andere verletzen, ihre »Lust« auf Gewalt und die Bezugnahme auf Symbole, Texte und Handlungen faschistischer Politik sind ein Versuch, dem individuell und kollektiv erlebten Unglück zu begegnen, indem den scheinbar für dieses Unglück Verantwortlichen die Quittung präsentiert wird. Stützen muss ich diese These jedoch mit der notwendigen Zusatzbehauptung: Dass vor allem Zuwanderer, Homosexuelle, Behinderte, Obdachlose und politische Gegner zu den Opfern dieser Jugendlichen werden, hat weniger mit diesen selbst zu tun als mit den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen seit Jahrzehnten von allen Parteien der »Mitte« behauptet wird, WIR hätten zu viele AsylantInnen im Land, WIR würden unter Sozialschmarotzern (oder wie Herr Clement Hartz-IV-EmpfängerInnen nannte: Parasiten) leiden und WIR müssten die Leistungswilligen fördern und die anderen ihrem Schicksal überlassen.

[4] Dazu gehören Bildungschancen, Ausbildungsplätze, Schulen als Orte des Lernens und nicht als Orte der Verhinderung von Lernen, dazu gehört mehr als die Verwertung von SchülerInnen und Auszubildenden als Menschenmaterial von Unternehmerinteressen und dazu gehört auch mehr, als das passive Konsumieren schlechter Fernsehserien.

Ein paar (von vielen) Mosaiksteine mögen das Bild in seiner Ganzheit denken lassen:

- Der von Bundeskanzlerin Merkel eingesetzte Kulturminister Bernd Neumann antwortete in den 70er Jahren auf die Frage eines SPD-Bürgerschaftsabgeordneten in Bremen, ob er Erich Frieds Bücher nicht überhaupt gleich verbrennen wolle: »Ja, Herr Kunick, so etwas würde ich lieber verbrannt sehen.«
- Peter Glotz (SPD) gab der neofaschistischen Zeitschrift *Junge Freiheit* im Januar 2005 ein Interview, in dem er über die Geschwister Scholl Folgendes ausführte: »Ich habe großen Respekt vor dem Mut der Geschwister Scholl, aber ich habe doch Revolutionäre lieber, die ein bisschen strategischer mit ihrem eigenen Leben und dem anderer Menschen umgehen.«
- »Nur wer arbeitet, soll auch essen«, meinte vor kurzem Arbeitsminister Müntefering (SPD).
- Der Hannoveraner Sozialpsychologe Harald Welzer stellte in seiner vor zwei Jahren erschienenen Studie zum Familiengedächtnis deutscher Familien fest: Wenn Großeltern, die in der Nazizeit TäterInnen waren oder gar an Verbrechen beteiligt waren, diese noch zugaben, so ist nach 60 Jahren in den Familienerzählungen der Enkel daraus mutiger Widerstand gegen die Nazis bzw. eine innere Emigration der Großeltern geworden.

Dass Jugendliche in solchen gesellschaftlichen Verhältnissen sich für nationalistisches und völkisches Gedankengut begeistern können, wundert mich nicht. Mich wundert sehr viel mehr, dass – angesichts der Bildungs- und Arbeitsmarktchancen – nicht sehr viel mehr Jugendliche sich in Gruppen organisieren, die ihre Stärke aus der Identifikation mit einem »sauberen Vaterland« ziehen und mit den korrupten Machenschaften »abrechnen« wollen.

von Prof. Dr. Klaus Weber

Erzieher, Diplompsychologe
und Prof. für Resozialisierung an der FH München;
seit 1997 Gastprofessor an der Universität Innsbruck
Kontakt: dr.k.weber@t-online.de

Veröffentlichungen:
Rechte Männer (2001), Hamburg;
Blinde Flecken. Psychologische Blicke auf Faschismus und Rassismus (2003), Hamburg.

Vom Rand zur Mitte

Einige Ergebnisse einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2006 zu rechtsextremen Einstellungen in Deutschland

Oliver Decker, Elmar Brähler und Norman Geißler verfassten im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung im letzten Jahr die Studie »Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland.«

Die Autoren definieren als Kriterien für rechtsextreme Einstellungen unverblümte Sympathien für eine Rechtsdiktatur und antidemokratische Einstellungen, massiven Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Sozialdarwinismus und die Verharmlosung des Nationalsozialismus.

Gemessen an diesen Kriterien findet sich das entsprechende Bewusstsein zu einem erheblichen Teil in der »Mitte« unserer Gesellschaft – und das nicht, wie häufig vermutet, nur im Osten und in Parteien wie NPD oder den Republikanern, sondern auch mitten in den etablierten Parteien, den Grünen, den Gewerkschaften und den Kirchen.

Bayern liegt anhand dieser Kriterien in den alten Bundesländer in allen Bereichen weit vorn.

Unsere Tabelle dokumentiert einige Ergebnisse der 184-Seiten-Studie, die wir zur Lektüre dringend empfehlen.

Download möglich unter:
http://www.fes.de/rechtsextremismus/pdf/Vom_Rand_zur_Mitte.pdf

Die Zahlen dieser Tabelle stellen die prozentualen Ergebnisse im Rechtsextremismusfragebogen 2006 dar. Antworten, die als rechtsextreme Einstellung gelten, sind grau unterlegt. Die Prozent-Angaben sind gerundet, so dass je Zeile eine Abweichung vom Wert 100 % auftreten kann.	*lehne völlig ab %*	*lehne überwiegend ab %*	*stimme teils zu, teils nicht zu %*	*stimme überwiegend zu %*	*stimme voll und ganz zu %*
Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.	*48,4*	*23,1*	*19,5*	*7,3*	*1,7*
Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen.	*49,8*	*22,4*	*16,2*	*8,6*	*3*
Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.	*31,8*	*19,5*	*22,7*	*19,1*	*7*
Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.	*47*	*19,1*	*18,7*	*12,1*	*3,3*
Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.	*38,1*	*23,2*	*21*	*14,4*	*3,3*
Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.	*14*	*17,2*	*31,9*	*21,7*	*15,2*
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.	*35,1*	*23,5*	*23,6*	*13,3*	*4,6*
Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben.	*14,2*	*15,1*	*31,3*	*27,8*	*11,7*
Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen.	*38,6*	*24,4*	*22,3*	*12,1*	*2,7*
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.	*17,7*	*18,2*	*29,3*	*19,9*	*15*
Die Verbrechen des Nationalsozialismus sind in der Geschichtsschreibung weit übertrieben worden.	*53,1*	*22,6*	*16*	*5,7*	*2,6*
Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.	*20,3*	*17,6*	*31,4*	*23,2*	*7,6*
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.	*40,9*	*24,7*	*20,7*	*10,5*	*3,3*
Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zusteht.	*22,7*	*19,6*	*29,2*	*21,5*	*6,9*
Es gibt wertvolles und unwertes Leben.	*55,7*	*18*	*16,2*	*7*	*3,2*
Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.	*16,5*	*15,9*	*28,5*	*23,4*	*15,7*
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.	*40,3*	*23,7*	*22,4*	*10,6*	*2,9*
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.	*47,1*	*21,1*	*20,8*	*8,2*	*2,8*

Foto: Arbeiterfotografie.com

Völkischer Antikapitalismus

Noch in den 80er Jahren traten die Parteien der extremen Rechten überwiegend als Vertreter neoliberaler Positionen auf. Denn das neoliberale Menschenbild behauptet die natürliche Ungleichheit und Ungleichwertigkeit der Menschen und trifft sich so mit rechtsextremer Ideologie. Gleiches gilt für Staatskritik, Demokratieverachtung und sozialdarwinistische Argumentation. In den 90er Jahren wandelten sich die Programme der extremen Rechten und nahmen – in unterschiedlichem Ausmaß – Globalisierungs- und Kapitalismuskritik auf. Der folgende Artikel beleuchtet, wie es Teilen der extremen Rechten gelingt, Erfahrungen der Einzelnen mit der neuen Produktionsweise zu artikulieren und gleichzeitig in rechte Erklärungsmuster einzubetten.

In den Bereichen der extremen Rechten, die sich selbst als »soziale Bewegung« verstehen, zeigt sich ein Wandel der Politikformen: Die klassischen Insignien rechtsextremer Politik treten in den Hintergrund oder werden neu eingebettet in zunehmend »poppig« gestaltete Konzepte, Webseiten, Transparente, mit denen es gelingen soll, an ein breiteres Spektrum der Jugendsubkulturen anzuknüpfen.

Anknüpfungspunkt Antiimperialismus

Betrachtet man die Kampagnen und Mobilisierungen der »Bewegungsrechten« (Kameradschaften, Junge Nationaldemokraten), zeigen sich zentrale thematische Überschneidungen mit den Programmen und Kampagnen der europäischen rechten Parteien. Da sie keine »realpolitischen« Optionen bedienen müssen, stellen sie sich radikaler dar. Zentrales Thema der JN/NPD ist der völkische Nationalismus, dem etwa rassistische Argumente nachgeordnet sind, bzw. diese werden vom Nationalismus abgeleitet. Grundlage ist ein Verständnis von Nation, die auf einem einheitlichen Volk basiert, das eine gemeinsame Abstammungsgeschichte hat. Die Selbstbestimmung des »Volkes« werde untergraben durch Fremdeinflüsse – genannt Imperialismus –, der auf politischen, ökonomischen und kulturellen Ebenen agiere und dort zu bekämpfen sei. Die »Fremdeinflüsse« sind äußere und innere Feinde: äußere wie etwa multinationale Konzerne und supranationale Organisationsformen (EU, NATO), die nicht auf Grundlage des Ethnopluralismus[1] existierten. Der Kampf gegen den »Imperialismus der Multis und der USA« nimmt einen zentralen Stellenwert ein.[2] Als innere Feinde gelten etwa ausländische Wohnbevölkerung und Flüchtlinge. Kulturelle Vielfalt wird als »Vernichtung der Kultur« und damit als »Vernichtung des Volkes« gesehen. Entsprechend sind die Anwesenheit von »Volksfremden« in der Gesellschaft[3] und die gesellschaftlichen Prozesse Globalisierung, Verbreitung transnationaler Unternehmen und supranationale Organisierung Aspekte des gleichen, existenziell bedrohlichen Vorgangs: der imperialistische Kampf gegen das Volk, dem der Nationalismus als »Befreiungsbewegung« gegenübergestellt wird. Gegen die Fremdeinflüsse wird die Einheit und Gleichheit des Volkes gestellt. Die Volksgemeinschaft verspricht auch soziale Absicherung: »Der Nationalismus erstrebt soziale Gerechtigkeit und nationale Solidarität.«[4] Dieses Verständnis korrespondiert mit »Querfrontstrategien«, in denen Verbindungen von rechts nach links gesucht werden, um gegen »das System« »für das Volk« zu arbeiten. So versucht sich die extreme Rechte, an die sich allgemein links verstehende Globalisierungsbewegung anzubiedern oder – wo es möglich ist – sie

---

1 Ethnopluralismus kann als »Rassismus ohne Rassen« bezeichnet werden; er stellt eine völkische Konstruktion dar, die vor allem auf die »Reinheit« von Völkern zum Erhalt ihrer Identität und Lebensfähigkeit abzielt. Vermischung von »Völkern« wird hier als Existenzgefährdung gedacht.

2 Das Andocken an Kapitalismuskritik und ihre Umdeutung ins Völkische ist eine Strategie, derer sich auch der historische Faschismus bedient hat.

3 Hier vor allem Ausländer, aber die Argumentation ist offensichtlich anschlussfähig, um auch gegen andere, innere »Volksschädlinge« gerichtet zu werden.

4 http://www.jnbuvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=108&Itemid=33

zu integrieren und stellt gemeinsame Politikmöglichkeiten heraus.

Indem multinationale Konzerne und die Anwesenheit von Flüchtlingen, von ausländischen Mitbürgern etc. in Deutschland vom rechten Standpunkt aus als zwei Seiten der gleichen Medaille gedacht werden, kann das eine unmittelbar im anderen bekämpft werden. Rassistische Gewalt ist dann unmittelbar Antiglobalisierungspolitik. Die Komplexität der realen Zusammenhänge muss nicht mehr gedacht werden, die Erfahrung von politischer Hilflosigkeit angesichts globaler Prozesse kann in Handlungen umgesetzt werden.

Aktuell starten die JN in Kooperation mit verschiedenen Kameradschaften eine »antikapitalistische und antiglobalistische Kampagne ›Zukunft statt Globalisierung‹«.[5]

In ihr wird zusammengeführt und systematisiert, was sich in den letzten Jahren verstärkt als Bezugspunkte rechtsextremer Mobilisierungen gezeigt hat: Arbeitslosigkeit, Niedriglohn und »prekäre Beschäftigungsverhältnisse« werden als Krisenerscheinungen des Kapitalismus gefasst. In der Schulungsbroschüre »Privatisierung«[6] wird das »Volkseigentum« gegen die »Ausplünderung« verteidigt. Die Sachzwanglogik herrschender Politik wird angegriffen und eine »mögliche Alternative zum bestehenden System« entgegengestellt. Gegen das US-Imperium gelte es, einen »eurasischen Block der Völker« als Element einer antiimperialistischen Abwehr und einer neuen völkerorientierten Weltordnung herzustellen. In völkischer Reartikulation der zapatistischen Losung »Eine Welt, in der viele Welten Platz haben« rufen sie zur Ablösung der »einen Welt des Kapitals« durch eine »Welt der Tausend Völker« auf.

Foto: Arbeiterfotografie.com

Anknüpfungspunkt Gerechtigkeit

Das Nebeneinander von neoliberalem Rechtspopulismus und extremer »Bewegungsrechter« organisiert Zustimmung für die parteimäßig verfassten Formen des Rechtsextremismus. Und sie sammeln die »anderen« Parteien unter einer Fahne, zwingen linke Politikoptionen in den »Konsens der Demokraten«. Im Zweifelsfall delegitimieren sie Kritik am Sozialabbau.

An welche alltäglichen Erfahrungen der Menschen mit veränderten Anforderungen in Arbeit und Gesellschaft können rechtsextreme Denkangebote anknüpfen?

Die Siren-Untersuchung[7] konnte das Ineinandergreifen von subjektiven Erfahrungen neoliberaler Umstrukturierungen und dem Hinwenden zu rechtsextremen Argumentationen zeigen. Zentral scheint die Erfahrung, dass die Einzelnen ihre Position in der sozialen Welt aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Anforderungen überdenken müssen.[8] Es entstehen Gefühle von Ungerechtigkeit und Frustration, weil die Menschen trotz schwerer Arbeit und schmerzlicher Unterordnung nicht in der Lage sind, die angestrebte Position zu erreichen.

Das Gefühl des »aufgekündigten Gesellschaftsvertrages« bezieht sich auf die Vorstellung, dass »harte Arbeit« gesellschaftliche Absicherung, Lebensstandard und Anerkennung einbringe. Die Enttäuschten äußern durchaus Bereitschaft, härter zu arbeiten und mehr zu leisten, müssen aber feststellen, dass ihre legitime Erwartung an verschiedene Aspekte von Arbeit, Beschäftigung, sozialen Status oder Lebensstandard dauerhaft frustriert werden: Der Vertrag ist einseitig gekündigt worden. Dies führt zu Ungerechtigkeitsgefühlen und Ressentiments in Bezug auf andere soziale Gruppen, die sich den Mühen der Arbeit anscheinend nicht in gleichem Maße unterziehen und für die besser gesorgt werde oder die ihre Sachen (illegal) selbst arrangierten: einerseits Manager, Politiker mit hohem Einkommen, die sich großzügige Pensionen zusprächen, andererseits Menschen, die von der Wohlfahrt lebten, statt zu arbeiten, oder Flüchtlinge, die vom Staat unterstützt würden. »Diese gestörte Balance in ihrem Bezug zur Arbeit bei gleichzeitigem Mangel an legitimen Ausdrucksformen für das Leiden scheint in vielen Fällen der Schlüssel für das Verständnis des Zusammenhanges zwischen sozioökonomischem Wandel und politischen Reaktionen zu sein.«[9]

Politische Botschaften und Ideologien des Rechtspopulismus, die die zweifache Abgrenzung »des Volkes« von Eliten oben und Ausgestoßenen unten in Anschlag bringen, finden hier Resonanz. Die Abgrenzung von angeblichen untätigen Leistungsempfängern, also Flüchtlingen, Sozialhilfeempfängern, Kranken und Behinderten, findet sich dabei bis in die höchsten Hierarchieebenen der Beschäftigten (oft auch als Wohlstandschauvinismus bezeichnet) und ist auch in gewerkschaftlichen Kreisen verbreitet.

Anknüpfungspunkt soziale Sicherheit

Zentral sind auch die Angst vor Deklassierung, Unsicherheit und Ohnmachtgefühle, die mit industriellem Niedergang,

[5] www.antikap.dewww.antikap.de

[6] http://snbp.info/files/Privatisierung.pdf

[7] Eine europaweite qualitative Untersuchung zu Veränderung der Anforderungen in der Arbeit und rechtspopulistischen Denkweisen, vgl. www.siren.at und Jörg Flecker/Gudrun Hentges: »Rechtspopulistische Konjunkturen in Europa«. In: Joachim Bischoff u. a. (Hg.), *Moderner Rechtspopulismus,* Hamburg 2004, S. 119-149

[8] Dabei konnten unterschiedliche Typologien herausgearbeitet werden, die die jeweils sehr unterschiedlichen Erfahrungen von prekarisierten Putzfrauen bis hoch qualifizierten IT-Arbeitern formulieren.

[9] In: Joachim Bischoff u. a. (Hg.), a. a. O. , S. 142

prekärer Beschäftigung und Entwertung von Fähigkeiten und Qualifikationen verbunden sind. Die Erfahrung, Spielball der ökonomischen Entwicklung oder scheinbar anonymer Mächte zu sein, wird verbunden mit rechtspopulistischen Mobilisierungen, die die Bevölkerung als passives Opfer von übermächtigen Gegenspielern ansprechen. Ähnlich »funktioniert« die nostalgische Wertschätzung der guten alten (Arbeiter-)Zeiten und die populistische Glorifizierung von traditionellen Gemeinschaften. Die öffentliche Anerkennung der Probleme von Prekarisierung und sozialem Abstieg ist hier ein Vorteil für die extreme Rechte. Ebenso vermag ihre Thematisierung von nationalen oder subnationalen Einheiten als Träger kollektiver Interessen die Ohnmachtgefühle anzusprechen, die sich nicht nur auf die individuelle Ebene beziehen, sondern auch kollektive Einheiten wie Regionen, die Arbeiterklasse, die Nation.

Die extreme Rechte thematisiert die Alltagserfahrung der Einzelnen mit der neuen Produktionsweise und löst sie in Richtung der Volksgemeinschaft. Die »völkische Identität« birgt das Versprechen von sozialer Sicherheit und Gleichheit, Solidarität und Zugehörigkeit. Die Aufwertung entlastet von der Sorge, ob man selbst dazugehören wird, ob die im neuen Sozialstaat geforderte eigene »Aktivierung« ausreichen wird. Gleichzeitig wird das Prinzip der Konkurrenz für den verschärften Kampf um gesellschaftliche Ressourcen gegen »undeutsche« Elemente genutzt.

Rechtsextremes Denken ermöglicht also ein widersprüchliches Bewegen in den Zumutungen, die neoliberale Politik den Subjekten auferlegt: Einerseits werden diese zurückgewiesen und im rechtsextremen Modell von volksgemeinschaftlichem Sozialstaat aufgelöst, andererseits werden ihre Formen der Ausgrenzung, Brutalisierung, Mobilisierung des Subjekts aufgegriffen und gegen die gesellschaftlich Marginalisierten gewendet. Es ermöglicht damit ein »Denken in den Formen«, das sich inhaltlich dennoch als Opposition geriert, mithin die Grundlagen gesellschaftlicher Konkurrenz und Verwertung affirmiert.

Dabei hilft es wenig, von »Demagogie« oder »Instrumentalisierung« der sozialen Frage durch die extreme Rechte zu sprechen, weil so nicht verstanden werden kann, welchen Stellenwert und auch inhaltliche – problematische – Konsistenz die rechten Argumentationen zur Sozialpolitik haben und warum sie für viele Menschen attraktiv erscheinen. Der aktuelle Rechtsextremismus »beschwindelt« die Menschen nicht einfach, sondern er greift subjektive Erfahrungen mit gesellschaftlichen Umbrüchen auf, bietet ein Modell für ihr Verständnis und ihre Veränderung und muss dabei nicht mit den eigenen Grundlagen – völkischer Nationalismus, Rassismus und Ungleichheitsideologien und Ablehnung von Demokratie zugunsten von Volksentscheiden und strafferen Führungskonzepten – brechen.

Indem die extreme Rechte Kritik an Produktionsweise, Globalisierung, Kapitalismus und politischer Passivierung »revolutionär« artikuliert, ist sie zwar für aktuelle Einbindung in den Block an der Macht unbrauchbar. Dennoch leistet sie eine passive Hilfe, indem sie diese Kritik absorbiert und kanalisiert und emanzipatorische Perspektiven schwächt. Der Erfolg der Linkspartei bei der letzten Wahl zeigt, dass die Kritik von Sozialstaatsreformen, Globalisierung und Kapitalismus nicht per se rechts kodiert ist. Daraus ergibt sich die Anforderung an linke Politik, die Entwicklung popular-demokratischer Positionen voranzubringen, in denen die alltäglichen Erfahrungen, das Leiden und die Widersprüche der Produktionsweise repräsentiert sind und Perspektiven auf eine nach-kapitalistische Gesellschaft eröffnet werden. Eine abstrakte und ausschließliche Fundamentalkritik oder eine Orientierung auf realpolitisch mögliche, kleine Schritte, die notwendig im Rahmen des Bestehenden argumentieren, werden es nicht vermögen, Perspektiven auf eine veränderte Gesellschaft mit den Erfahrungen der Umarbeitung von Lebensweisen bei den Menschen zu verbinden und werden ihnen so auch keinen Grund geben, dieses politische Projekt als ihr eigenes zu übernehmen.

von Christina Kaindl
Diplom-Psychologin,
promoviert in Politikwissenschaften an der FU Berlin
zum Zusammenhang von Neoliberalismus und Rechtsextremismus,
Mitglied im Vorstand des BdWi

Veröffentlichungen (bereits erfolgt oder demnächst):
Christina Kaindl (Hg.): Kritische Wissenschaften im Neoliberalismus, Marburg 2005
Christina Kaindl (Hg.): Subjekte im Neoliberalismus, ersch. 5/2007
Christina Kaindl (Hg.): Ungleichheit als Projekt, ersch. 9/2007

Pädagogische Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus.
Eine Handreichung für die politische Bildungsarbeit in Schulen und der außerschulischen Jugendarbeit

Diese grundlegende aber praxisorientierte Auseinandersetzung mit den pädagogischen Möglichkeiten im Umgang mit Rechtsextremismus von Prof. Dr. Albert Scherr von der Fachhochschule Freiburg können wir nur dringend empfehlen. Gerne hätten wir daraus einen Ausschnitt vorgestellt. Aber selbst eine Zusammenfassung aller wichtigen Aspekte überfordert unsere räumlichen Möglichkeiten. Die Handreichung gibt's zum downloaden unter:
http://home.ph-freiburg.de/scherrfr/paed_interv_scherr.pdf

Jugendliche und Rechtsextremismus. Was tun?

Immer häufiger äußern junge Menschen im Schulunterricht Zweifel an der Ermordung von Millionen jüdischer Frauen, Männer und Kinder. Immer öfter zeigen sie offen eine rassistische Haltung. Wohlgemerkt, nicht die Mehrheit der jungen Menschen, aber doch so viele, dass es für PädagogInnen zu einem Problem wird, dem sie zum Teil hilflos gegenüberstehen, denn diese SchülerInnen zeigen sich ihren Argumenten gegenüber nur selten einsichtig. Manche PädagogInnen diskutieren und argumentieren, andere ignorieren hilflos derartige Äußerungen. Wie sie damit umgehen sollen, wissen die wenigsten.

Im Internet gibt es mittlerweile einige Plattformen, die Hilfen für den Umgang mit rechtsextremorientierten Jugendlichen anbieten:

Argumente gegen Nazis

Wer Argumente gegen rechtsextreme Vorurteile sucht, findet im Netz einige Angebote. Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt online eine Broschüre zur Verfügung, in denen Argumente gegen rechtsextreme Vorurteile auf jeweils einer Seite zusammengestellt sind, z.B. gegen den Bau der Autobahn, die Auschwitzlüge u.v.m.
http:// www.bpb.de/themen/ UMK5UD,16,0,Argumente_gegen_rechtsextreme_Vorurteile.html#art16

Die Website »Mut gegen rechte Gewalt« hilft beim Umgang mit Stammtischparolen
http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/artikel.php?id=5&kat=40&artikelid=3
und stellt diesen Fakten entgegen
http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/artikel.php?id=5&kat=40&artikelid=4

Das »apabiz – antifaschistische pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v.« informiert über die Entwicklungen der extremen Rechten
http://www.apabiz.de
und bietet auf der Seite
http://www.apabiz.de/publikation/kban.pdf
eine kostenlose SchülerInnenzeitung gegen Rechtsextremismus zum Download an.

Wer das Ganze spielerisch angehen möchte, findet bei »Blick nach rechts« auf der Seite
http://www.bnr.de/aktiv/ploppattack/
das Spiel »Sprachlos gegen rechts«, das auch gut im Geschichts- oder Sozialkundeunterricht eingesetzt werden kann.

Informationen über Rechte Musik

Rechte Musik dient oft als Einstieg in die rechtsextreme Szene. Viele Erziehende und Lehrende kennen die Musik der »Kids« nicht und können schon gar nicht unterscheiden, ob es sich beispielsweise um rechte oder linke Rockmusik handelt.
Hier schafft »turn it down« Abhilfe. Die Website
http://www.turnitdown.de/
informiert kurz und prägnant über rechtsextreme Bands, und die Seite
http://www.turnitdown.de/infos.html
gibt genauere Auskunft über Labels, Outfits etc.

Vor vielen Schulen verteilte die NPD in den letzten Jahren CDs mit rechter Rockmusik. Wer sich argumentativ dagegen wappnen will, wird auf der Seite
http://www.turnitdown.de/handreichungen.html
fündig. Dort wird eine Argumentationshilfe gegen die Schulhof-CD der NPD angeboten.

Eine musikalische Alternative gegen rechte Musik findet sich auf der Seite
http://www.keinbockaufnazis.de/
Bands wie die Toten Hosen, die Ärzte, ZSK und viele mehr haben Songs zum kostenlosen Download auf dieser Website bereitgestellt.

Aktiv gegen Rechtsextremismus

Nachhaltiger als Argumentationen oder Informationen sind Projekte, in denen sich Jugendliche aktiv mit Rassismus oder Rechtsextremismus auseinandersetzen. An Projekttagen oder in Projektwochen können SchülerInnen beispielsweise Medienprodukte erstellen, die sich thematisch mit rassistischen oder rechtsextremen Diskriminierungen und Vorurteilen auseinandersetzen.
Auf der Website von D-A-S-H gibt es viele Projekte, die zum Nachahmen auffordern:
http://www.d-a-s-h.org/projekte/

Folgende, beispielhaft genannten Projekte, können an einem Tag realisiert werden:
Die Fotogeschichte »Story einer Freundschaft« zeigt, wie mit wenig Aufwand in kurzer Zeit Jugendliche eine Geschichte entwickeln und mit dem Fotoapparat produzieren können.
http://www.suedpol-nbg.de/arbeit/projekte/0412dash/
Fotogeschichten bieten sich nicht nur wegen der kurzen und einfachen Produktionszeit an. Insbesondere Mädchen kennen Fotostorys aus der Zeitschrift »Bravo« und freuen sich, wenn sie selbst mal eine produzieren dürfen.

Die Seite »grafik gegen rechts«
http://www.paritaet.org/via/grafik/grafik-wett.htm
bietet Anregungen für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus im Kunstunterricht auch in Grundschulen. Wenn es dann noch als Wettbewerb mit Preisauslobungen angeboten wird, reizt es die SchülerInnen einmal mehr, daran teilzunehmen.

»Fremde Länder-Heimatländer«
http://www.jff.de/dash/
ist ein speziell für die Grundschule konzipiertes Projekt, mit dem Acht- bis Zehnjährige angeregt werden, sich mit ihren Herkunftsländern auseinanderzusetzen und so Barrieren und Vorurteile abzubauen.

Es gibt viele Möglichkeiten, Jugendliche zu animieren, sich mit rechtsextremen oder rassistischen Haltungen auseinander zu setzen. Entscheidend ist, sich dem Thema zu stellen und es aktiv aufzugreifen, selbst dann, wenn es noch nicht »zum Problem« geworden ist.

von Elke Stolzenburg

Medienreferentin am JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

A.R.T. – das Anti-Rassismus-Training: Leider aktueller denn je!

»Zwei ältere Mitschüler kamen damals zu uns in die siebente Klasse, diskutierten mit uns über Ausländer und Vorurteile und zeigten einen Film über Rechtsradikale. Total beeindruckend war das«, erinnert sich Beatrice an ihre erste Erfahrung mit dem Anti-Rassismus-Training (A.R.T.). Inzwischen hat sie selber schon ein paarmal diesen alternativen Unterricht abgehalten. »Es ist spannender, wenn fast Gleichaltrige vor der Klasse stehen; da fällt es leichter, nachzufragen und mitzudiskutieren«, ergänzt Maria. Melanie und Beatrice berichten, dass es bei den Fünft- und SechstklässlerInnen am einfachsten ist, Neugierde und Diskussionsbereitschaft zu wecken. Bei den Älteren hänge es stark von den MeinungsführerInnen der Klasse ab, wie offen das Gespräch wird.

Eine Psychologin, die an einer Schule für verhaltensauffällige und lernbehinderte Jugendliche in München arbeitet, beschreibt das Ergebnis eines A.R.T.-Trainings durch ältere SchülerInnen eines benachbarten Gymnasiums so:

»Wahrscheinlich zum ersten Mal erlebten die Jugendlichen des Lehrgangs eine inhaltliche Reflexion der Thematik unter Gleichaltrigen. Was Lehrer und Sozialpädagogen nur unter Schwierigkeiten erreichen – benachteiligte Jugendliche für die Arbeit an einem brisanten Thema zu motivieren – gelang dem Team des A.R.T. auf Grund der gleichen ›Wellenlänge‹.«

Woher kommt das Anti-Rassismus-Training?

- 1989 entsteht A.R.T. in München an einer Schule aus der Einmischung in den Europawahlkampf »gegen Rassisten egal in welcher Partei«.
- 1990 wird dieser Einsatz mit einer Theodor-Heuss-Medaille ausgezeichnet.
- In den 90er Jahren wird A.R.T. mit wechselnden Generationen von SchülerInnen weiterentwickelt.
- Ab 1995 wird A.R.T. durch das Pädagogische Institut München (PI) in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Seminar für Politik e. V. (BSP) betreut. Dabei wird eine Material- und Methodensammlung aus der praktischen Arbeit mit und für SchülerInnen der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II erstellt.
- Seit 1995 werden mehrmals im Jahr Workshops für erwachsene MultiplikatorInnen und Wochenendseminare für SchülerInnen durchgeführt. Daneben arbeiten TrainerInnen mit zahlreichen Schulklassen und Jugendgruppen.
- 2000 wird aus den A.R.T.-Materialien der A.R.T.-Koffer entwickelt. Später wird für den Grundschulbereich eine A.R.T.-Box konzipert.
- 2001 kauft die Bundeszentrale für Politische Bildung 100 A.R.T.-Koffer an; in der Folgezeit werden ca. 200 MultiplikatorInnen im ganzen Bundesgebiet mit dem A.R.T.-Koffer ausgebildet.
- 2003 kauft die LH München 100 A.R.T.-Boxen für die interkulturelle Verständigungsarbeit im GS-Bereich an; über 200 MultiplikatorInnen wurden seitdem ausgebildet.

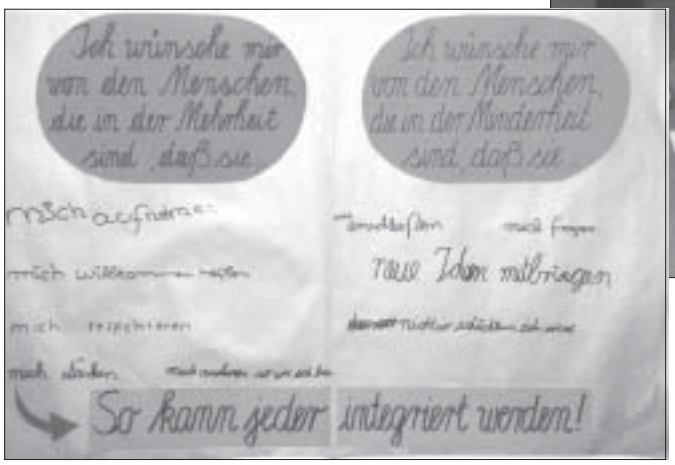
Wie funktioniert A.R.T.?

Drei Methoden haben wir in der Jugendarbeit in- und außerhalb der Schule als Gewinn für die Jugendlichen und für uns selber erfahren:

- »Selbstgesteuert« ist die Arbeit, weil unsere Materialien Angebote sind, aus denen Ihr wählt und die Ihr ergänzt. Unsere Anleitungen sind ebenfalls Vorschläge für den Einsatz und keine starren Regeln.
- »Ganzheitlich« ist das Lernangebot, weil wir Gefühle und Kreativität ebenso ansprechen wollen wie Wissensdurst, Spieltrieb und Freude am Teamwork.
- »Peer Teaching« nennt sich die Arbeit von Jugendlichen mit (fast) Gleichaltrigen. Es hat sich gezeigt, dass Jugendliche zu Jugendlichen oft einen leichteren Zugang finden als Erwachsene. Deshalb bilden wir jugendliche TrainerInnen aus und »coachen« sie.

Alle Materialien des A.R.T.-Koffers sind in der Arbeit mit Jugendlichen erprobt, häufig sogar mit ihnen entwickelt worden. Auf diesen Erfahrungen beruhen unsere Vorschläge.

Die Materialien werden z. B. folgendermaßen eingesetzt: Eine Gruppe von älteren SchülerInnen, die an einem A.R.T.-Wochenendseminar teilgenommen hat, bietet in den 6. oder 7. Klassen ihrer Schule an, mit interessierten UnterstufenschülerInnen einen Projekttag (besser mehrere) zum Thema »Fremde bei uns« oder »Neonazis bei uns« durchzuführen. Die Seminare bringen einen Methodenmix und gehen von Selbsterfahrungen aus.



- 10 Spraybilder (Leihgabe an A.R.T.) von Prof. Rudi Seitz zum Thema »Vorsicht – Hakenkreuze werden schnell flächendeckend!« verleiht die Artothek München an Schulen (kostenlos) als Anregung für eigene Kreationen jugendlicher Graffiti-Fans.
- »Cross-Culture-Communication« sind Broschüren mit Kommunikationsübungen in zwei Sprachen (z. B. deutsch-englisch) für Jugendliche (ab ca. 15 Jahren) und Erwachsene, die neben den Fremdsprachenkenntnissen auch die Empathie und das interkulturelle Verständnis fördern.
- Acht A.R.T.-Koffer, die das BSP an Einrichtungen (Schulen, Jugendzentren, StudentInnen, etc.) kostenlos ausleiht, von denen mindestens eine Person an einem A.R.T.-Seminar teilgenommen hat.

von Wunibald Heigl

Was bietet A.R.T. derzeit?

- A.R.T.-Wochenendseminare zur Demokratieerziehung für jugendliche MultiplikatorInnen (ab Klasse 9) mit den Schwerpunkten Antirassismus, Toleranz, interkulturelles Verständnis mit Hinweisen auf Schulprogramme wie z. B. »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«
- Zwei-Tages-Seminare (auch am Wochenende) für erwachsene MultiplikatorInnen mit ähnlichen A.R.T.-Themen oder mit den Schwerpunkten »Betzavta«-Programm (Trainings aus Israel), »Eine Welt der Vielfalt«-Programm (Trainings aus den USA) oder Trainings gegen »Stammtisch-Parolen«. Wir bieten auch Kombinationen dieser Themen an.
- Tagesseminare für Klassen aller Schularten ab Klasse 5 mit besonderen Schwerpunkten je nach Situation und Wunsch der LehrerInnen/ErzieherInnen/SozialpädagogInnen.
- jede Menge interessanter Materialien (auch als Anregung für die Eigenarbeit) zur kostenlosen Ausleihe (Ausstellungen) oder zum Selbstkostenpreis (DVDs, Broschüren)
  - 2 Kurzfilme (beide Prädikat »wertvoll«) zur Antidiskriminierungsarbeit mit umfangreichen Arbeits- und Hinweisblättern (Bezug über BSP)
  - 2 Ausstellungen: »Total rechts« und »Sgraffiti: 12 Plakate gegen Rechts« (kostenlose Entleihe über BSP)

Das nächste A.R.T.-Seminar für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse findet vom 22. bis 23. Juni 2007 in der AWO-Akademie Marktbreit bei Würzburg statt. Teilnahmegebühr: 28 Euro bei Übernachtung im DZ. Anmeldung schriftlich bis spätestens 6.6.07 an: Bayerisches Seminar für Politik (Adresse s. u.) Fax: 0 89/2 60 90 07 oder per E-Mail: bsp@baysem.de

Kontaktadressen:

BSP: Bayerisches Seminar für Politik e. V., www.baysem.de
Kontakt: Dr. Robert Hofmann, bsp@baysem.de,
Tel. 0 89/2 60 90 06

PI: Pädagogisches Institut München,
Kontakt: Dr. Chong-Sook Kang, Koordination Bayern:
»Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«
chong-sook.kang@muenchen.de Tel. 0 89/23 32 65 47

A.R.T.: www.anti-rassismus-training.de,
Kontakt: w.heigl@freenet.de

Informationen zur rechten Szene

Dresscodes

Hier muss man inzwischen vorsichtig sein. So eignet sich die rechte Szene inzwischen Dresscodes der linken Szene an, z.B. das Pali-Tuch. Auch die weißen Schnürsenkel in Springerstiefeln (rote gelten als links) sind kein eindeutiges Erkennungszeichen für Neonazis, da sie in anderen Zusammenhängen auch als »Black and White« gedeutet werden können.

Alpha Industries ■ Das Logo der Firma erinnert an das verbotene Zivilabzeichen der SA. Die US-amerikanische Marke, mit der auch die US-Army ausgestattet ist, hat keine Verbindung zu neonazistischen Kreisen.

Ben Sherman ■ Ben Sherman gilt als »traditionelle Skinhead-Marke« und hat keinerlei politische Hintergründe und Aussagen.

Bomberjacke ■ Nachbildung der Jacke der US-amerikanischen Bomberpiloten im Zweiten Weltkrieg mit orangefarbener Innenseite und fehlendem Kragen.

CONSDAPLE ■ Die Marke CONSDAPLE ist bei Neonazis aufgrund der Buchstabenkombination NSDAP im Namen beliebt. Der Betreiber des rechtsextremen Patria-Versandes hat die CONSDAPLE-Bekleidung entworfen, nachdem LONSDALE seinen Liefervertrag gekündigt hatte. Sie wird nur in neonazistischen Läden verkauft.

Doberman Streetwear ■ Die eigentlich kommerziell ausgerichtete Marke wurde in den letzten Jahren in neonazistischen Kreisen immer beliebter.

Doc Martens ■ Die Schuhe werden von allen Skinheads aus Kultgründen aber auch wegen den Stahlkappen, die als Waffen eingesetzt werden können, getragen.

Fred Perry ■ Fred Perry gilt als traditionelle Skinhead-Marke. Die Popularität unter neonazistischen Skinheads und Neonazis erklärt sich aus den T-Shirts, die z.T. mit Kragen in den Farben schwarz-weiß-rot angeboten werden. Neonazis wissen oft nicht, dass Fred Perry jüdischen Glaubens war. Die Firma distanziert sich ausdrücklich von Neonazis und unterstützt antirassistische Aktionen. Dennoch wird Fred Perry auch über neonazistische Versände und Läden verkauft.

Hatecrime ■ Die Bezeichnung entwickelte sich in Deutschland zu einem Synonym für »rassistische und neonazistische Gewalttaten«. Hatecrime wird über neonazistische Versände vertrieben.

LONSDALE ■ Bei geöffneter Jacke sind oft nur die Buchstaben NSDA zu erkennen. 1999 hat sich LONSDALE von ihrem neonazistischen Kundenkreis distanziert und die Belieferung einiger Neonazi-Versände eingestellt. LONSDALE unterstützt antirassistische Kulturinitiativen.

MASTERRACE EUROPE ■ Zu Deutsch »Herrenrasse Europa« ist MASTERRACE EUROPE in allen Neonazi-Spektren sehr beliebt. Die Produkte werden ausschließlich in neonazistischen Läden und Versänden verkauft.

New Balance ■ Das Markensymbol der Lauf- und Sportschuhe, das aufgenähte »N«, steht bei Neonazis als Kürzel für Nationalsozialist/Nationalist. New Balance distanziert sich entschieden von Neonazis.

Patriot ■ Diese Bekleidungsmarke wird nur über neonazistische Geschäfte und den gleichnamigen, extrem rechten Versand vertrieben.

Pitbull ■ Die Firma Pitbull wird dem Rocker- und Hooligan-Milieu zugerechnet und ist auch über neonazistische Versände erhältlich.

Thor Steinar ■ Die Bekleidungsmarke Thor Steinar ist mittlerweile bundesweit in der Neonazi-Szene verbreitet. Produktnamen wie Asgard (Sitz der Götter) und Thor stellen Bezüge zum Germanisch-Heidnischen her.

Troublemaker ■ Die Marke Troublemaker (dt. »Krawallmacher«) ist bei Hooligans und Skinheads ebenso wie im Rockermilieu beliebt.

Foto: imagoSeeliger

Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus

Die Unterscheidung der Begriffe Radikalismus und Extremismus ist in den ***Sozialwissenschaften*** umstritten.
Die Begriffsbestimmung der ***Strafverfolgungsbehörden*** orientiert sich an dem Verhältnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung (FdGO). Bei zielgerichteten Aktivitäten gegen den Kernbestand der Verfassung, also bei verfassungsfeindlichen Bestrebungen, sprechen diese von Rechtsextremismus. Werden dagegen die obersten Wertprinzipien der Verfassung (noch) anerkannt, sprechen sie von Rechtsradikalismus.

Umgangssprachlich werden die Begriffe oft synonym verwendet. Meist wird aber auch Extremismus als Steigerung von Radikalismus verstanden. ExtremistInnen werden dann als gewaltbereiter eingeschätzt.

Abkürzungen

14	Die 14 Worte der Phrase: »We must secure the existence of our people and a future for white children« = »Wir müssen die Existenz unseres Volkes und die Zukunft unserer weißen Kinder sichern«. »Glaubensbekenntnis« des US-amerikanischen Neonazis David Lane, der Mitglied einer rechtsterroristischen Organisation war.
18	1. und 8. Buchstabe des Alphabets »AH« Adolf Hitler
C 18	»Combat 18« = Anspielung auf die rechtsterroristische Organisation »Combat« und Adolf Hitler
28	»BH« verbotene Organisation »Blood and Honour«
69	»Gründungsjahr« der Skinhead-Bewegung (»Spirit of '69«), kann ein Hinweis auf die (unpolitische) Originalausrichtung sein.
88	»HH« Heil Hitler
RaHoWa	»Racial Holy War« = »Heiliger Rassenkrieg«, durch die gleich-namige rechtsextremistische US-amerikanische Heavy-Metal-Band bekannt geworden
WAR/WAW	»White Aryan Resistance« = »Weißer Arischer Widerstand«
ZOG	»Zionistic Occupied Government«, was auf die Verschwörungstheorie einer jüdischen Weltherrschaft verweist und eindeutig antisemitisch ist

Links gegen »Rechts« – Auswahl

www.bmfsfj.aktiv-gegen-hass.de: Aktionsprogramm »Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus«
www.culture-on-the-road.de: Projekt für Toleranz und Anti-Rassismus des Archiv der Jugendkulturen e.V.
www.praevis.de: Projektdatenbank für Präventionsaktivitäten
http://www.dasversteckspiel.de/: Broschüre und Informationen zu Lifestyle, Symbolen und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen, ebenso zur Musik und ein Glossar
www.schule-fuer-toleranz.de: Politisches Bildungsnetz der Universität Münster mit umfangreichen Infos
www.bildungsserver.de: Informationen, Unterrichtsmaterialien und theoretische Schriften
http://www.ida-nrw.de/html/Fpub_ida.htm: Infos des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen
http://www.arbeitsstelle-neonazismus.de/news/36_Argumente-gegen-NPD-CD2.pdf: Argumentationshilfe der Fachhochschule Düsseldorf gegen die NPD-CD
http://home.ph-freiburg.de/scherrfr/paed_interv_scherr.pdf Download: Alfred Scherr: »Pädagogische Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus«

Es ist wichtig, die gesamte Adresse (hier fett gedruckt) einzugeben!

Literatur:
GEW Hauptvorstand, Abt. Öffentlichkeitsarbeit (Hg.):Gewaltprävention in Schulen. Eine GEW-Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer. Zusammengestellt von Karl-Heinz Heinemann. Frankfurt am Main, 2001.
Zu beziehen in der Geschäftsstelle der GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München,
Tel. 0 89-54 40 81-0 • info@bayern.gew.de

Falsche Töne – Musik der rechten Szene

Der Ursprung rechter Musik liegt in der **Skinhead-Kultur**, in der sich seit Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts verschiedene Musikströmungen herausgebildet haben. **SKA** steht für die unpolitischen und multikulturellen Wurzeln der Skinhead-Bewegung. Ende der 70er Jahre kamen neue Musikrichtungen wie **RAC** (**Rock Against Communism**) bzw. **Rechtsrock** oder **White Noise** dazu, die rechts motiviert sind. Im Laufe der Zeit wurden vor allem aus der extrem schnellen, gitarrenlastigen **Hardcore**-Musik Merkmale übernommen. Aber auch **Hip-Hop**, **Techno** und **Dark-Wave/Gothic-Rock**, selbst **Country**, **Western**, **Heavy Metal** und musikalische Traditionen der **Liedermacher** werden für rechtsextremistische Zwecke missbraucht. Unter dem Deckmantel **Projekt Schulhof-CD** verteilten militante Freie Kameradschaften im Jahr 2004 kostenlose Musik-CDs vor Schulen und Jugendtreffs. Diese enthielten neben aufhetzenden und gewaltverherrlichenden Liedtexten Multimediaelemente und Kontaktdaten zu Versänden, Organisationen und Verbänden der Neonazi-Szene. Die NPD übernahm dieses Konzept und verteilte in den Jahren 2004 (25.000), 2005 und 2006 (200.000) CDs vor Schulen.

Glossar von Dorothea Weniger

Zum pädagogischen Umgang mit Antisemitismus

Die Judenfeindlichkeit wird in Deutschland nach der Zeit des Nationalsozialismus und seiner industriellen Vernichtung von 6 Millionen Juden und Jüdinnen und darüber hinaus vielen anderen politisch Verfolgten wieder hoffähig. Nicht nur die alten Herren, auch die jüngere Generation, die Jugendlichen im wiedervereinigten Deutschland, äußern sich antisemitisch: Man solle endlich Schluss machen mit dem Gerede über die deutsche Schuld gegenüber den Juden.

Auf der Tagesordnung stehen neben der deutschen Schuldabwehr gegenüber der Shoa auch verkürzte Kritiken an Globalisierung und Kapitalismus. Friedhofschändungen, Anschläge auf Jüdinnen und Juden, Diskriminierung jüdischer SchülerInnen, Bücherverbrennungen und Holocaustleugnungen sollten als aktuelle Beispiele ausreichen.

Nach Adorno muss das erste Ziel pädagogischer Arbeit »Nie wieder Auschwitz« heißen.

Die Universität als Ausbildungsstätte der zukünftigen Lehrkräfte bietet jedoch keine Veranstaltungen an, die sich mit gesellschaftlichen Formen von Gewalt, Rassismus und Antisemitismus auseinandersetzen. Wenn überhaupt werden diese Phänomene auf individueller Ebene diskutiert.

Der Stadtverband der GEW München hat im Januar 2007 den Workshop »Zum pädagogischen Umgang mit Antisemitismus« veranstaltet. Das Seminar vermittelte Methoden aus dem Programm der BildungsBausteine gegen Antisemitismus anhand konkreter Übungen. Drei Übungen werden exemplarisch im Folgenden dargestellt.

Übung »Erscheinungsformen des Antisemitismus«: Auf dem Boden liegen die verschiedenen Kategorien, zu denen die Äußerungen zugeordnet werden sollen.

Übung »Redaktionssitzung«: Die einzelnen Redaktionen lesen ihre Artikel vor und diskutieren in der Runde, wie ihr Selbstverständnis den Artikel beeinflusst hat.

Die Übung »Zeitstrahl« bietet eine gute Einführung in die Entstehung antijudaistischer und antisemitischer Stereotype. Im Christentum war es nicht erlaubt, Geld gegen Zinsen auszuleihen. So entstand um 1200 das Bild des Wucherers. Dieses Bild verwendeten auch die Nationalsozialisten in dem antisemitischen Spruch »raffendes und schaffendes Kapital«. Auch das Bild der Judensau oder der kinderbluttrinkenden Juden geht auf das Mittelalter zurück. Didaktisch geschickt forderten die Referenten dazu auf, zunächst die Bilder und Gemälde aus dem Mittelalter zu beschreiben, um dann die jeweils passende Bildunterschrift mit den abgebildeten antijudaistischen oder antisemitischen Stereotypen zuzuordnen.

In der Übung »Erscheinungsformen des Antisemitismus« werden Äußerungen vorher benannten Kategorien von antisemitischen Erscheinungsformen zugeordnet. Die Äußerungen sind zu 80 % verdeckt aufgenommene Aufnahmen von Museumsgästen durch Museumsführer des jüdischen Museums in Berlin. Andere Äußerungen stammen aus sowjetischen Tageszeitungen von 1976 und aus Umfragen in Deutschland. Ein Ergebnis der Umfrage z. B. war, dass 1951 95 % der Deutschen keine persönliche Schuld für die Verbrechen des Nationalsozialismus empfunden haben. Die SeminarteilnehmerInnen waren dazu aufgefordert, zu begründen, warum sie welche Äußerung welcher Kategorie zuordnen.

Die dritte exemplarische Übung »Redaktionssitzung« ist eine Übung zum Umgang mit Bildern und Stereotypen des Nahostkonflikts. Einzelne Kleingruppen verstehen sich als Redaktion einer Zeitung, dessen Selbstverständnis sie selber festlegen. In der Redaktionssitzung soll zu einem Photo ohne Bildunterschrift ein Artikel geschrieben werden. Auf diesem Bild ist ein uniformierter Mann mit hebräischen Abzeichen und eine verletzte Zivilperson zu sehen. Ziel dieser Übung ist der kritische Umgang mit Medien und die Frage, inwieweit das Konzept einer Zeitung, Vorannahmen trifft, die nicht die Wirklichkeit abbilden.

Alle drei Übungen sind aus dem Buch »Woher kommt der Judenhass? Was kann man dagegen tun? Ein Bildungsprogramm« entnommen. Es bietet Materialien, Methoden und Konzepte (mit CD-ROM), soll demnächst beim Verlag an der Ruhr erscheinen und kostet 21 Euro. Weiteres gibt es auf der Internetseite *bildungsbausteine.de*.*

Das Internetportal Hagalil (*hagalil.de*) bietet verschiedene Bildungsangebote und Handreichungen für PädagogInnen an, welche Material über das Judentum, die Shoa und aktuelle antisemitische Entwicklungen enthalten. Hagalil versteht sich als Gegengewicht zu antisemitischen Internetangeboten. Internetseiten, die bedenklich sind, können auf strafrechtliche Relevanz hin überprüft werden. Ebenso bietet Hagalil Hinweise zum Erkennen rechtsextremistischer Symbole.

Einer der Seminarteilnehmer, der als Berufsschullehrer arbeitet, sagte am Ende des Seminars der GEW »Zum pädagogischen Umgang mit Antisemitismus«, dass er einige der gelernten Methoden demnächst in seiner Klasse umsetzen wird.

von Lana Schiefenhövel und Siri Schultze

Organisatorinnen der GEW-Lehramtskampagne in München

** Bildungsteam Berlin Brandenburg e. V., Tacheles reden! e. V. (Hrsg.): »Woher kommt Judenhass? Was kann man dagegen tun? Ein Bildungsprogramm«, Mülheim an der Ruhr, 2006, 21,00 Euro*

NEIN zur Annaberg-Gedenkfeier in Schliersee

Schliersee ist ein Luftkurort in Oberbayern, der überwiegend vom Tourismus lebt. Doch einmal im Jahr zieht es auch RechtsextremistInnen zur Annaberg-Gedenkfeier. »Deutschland, Deutschland über Alles«, schallt es dann vom Weinberg. »Vertriebene«[1], TrachtenträgerInnen mit schwarz-weiß-roten Fahnen sowie neonazistische Skinheads stehen Seit an Seit um die Kapelle auf dem kleinen Hügel.

Seit über 80 Jahren lädt das Freikorps Oberland bzw. seine Nachfolgeorganisationen zu dieser Gedenkfeier. Zur Erinnerung: Dieses Freikorps entstand aus der antisemitischen Thulegesellschaft, beteiligte sich 1919 an der Niederschlagung der Münchner Räterepublik und dem anschließenden Weißen Terror, kämpfte 1920 gegen die Ruhr-Republik und ein Jahr später in Oberschlesien (heutiges Polen). Dabei wurde auch der Annaberg okkupiert; der dabei gefallenen deutschen Terroristen wird in Schliersee gedacht. 1923 beteiligte sich das in »Bund Oberland« umbenannte Freikorps am Hitlerputsch und übergab am 9.11.1933 feierlich seine Fahne an die SA. Sein Ziel, das III. Reich, war erreicht. In dieser Zeit pilgerten Tausende von Nazis und deren Prominenz alljährlich nach Schliersee, weshalb der erste, 1923 errichtete Gedenkstein von den US-amerikanischen Befreiungstruppen noch 1945 gesprengt wurde.

1951 formiert sich die »Kameradschaft Freikorps und Bund Oberland« als Traditionsträger selbiger Terrororganisationen. Seitdem wird die Annaberg-Gedenkfeier wieder abgehalten. Seit 1956 existiert auch eine Gedenktafel an der Weinbergkapelle. Im Unterschied zu früher gesellen sich neben Alt- und Neonazis auch »Vertriebenen«-Verbände zur Feier. Die Veranstaltung wird so zu einem alljährlich zelebrierten Schanier zwischen Konservativen und offenen RechtsextremistInnen.

Die Landsmannschaft der Oberschlesier München, seit vielen Jahren Mitveranstalterin der »Feier«, pflegt darüber hinaus weitere Kontakte zur ca. 250 Mann starken Kameradschaft Freikorps/Bund Oberland und ihrem Führer Jürgen Popp. Sie bestreiten vehement, dass es sich dabei um Rechtsextremisten handelt. Ein Blick in das Mitteilungsblatt »Der Oberländer«[2] zeigt dies hingegen auf:

In Todesanzeigen werden SS-typisch die Symbole für Geburts- und Sterbedatum mit Runen dargestellt, NPD-Pressemitteilungen oder deren Kampagnenlogo »Ein Herz für Deutschland« finden sich dort ebenso wie Wahlaufrufe gegen die demokratischen Parteien.

Überhaupt sei dies »die ›Parlamentarische Demokratie‹, die sie [die Juden; Anm. d. V.[3]] uns verordnet haben«. Das Blatt strotzt vor antisemitischer Hetze, illustriert durch allerlei Verschwörungstheorie, völkischen Antikapitalismus, Antiamerikanismus und Israel-Feindschaft. Widerlicher Höhepunkt ist das Weiterverbreiten eines Artikels aus dem National-Journal, einem Magazin, das sich nahezu ausschließlich mit Holocaustleugung beschäftigt.

Gründe genug, am 20.05.2007 gegen die Kameradschaft Freikorps/Bund Oberland und ihr Annaberg-Gedenken auf die Straße zu gehen. Ein breites Bündnis, an dem GEW KollegInnen mit Unterstützung des Bezirksverbandes Oberbayern tatkräftig mitwirken, ruft heuer erstmalig zu Protestaktionen in Schliersee auf. Zeit wird's!

»Prominente« Teilnehmer/innen am Annaberg-Gedenken:

Vor 1945 war das Annaberg-Denkmal Anlaufstelle für faschistische Prominenz und die Gedenkfeier Anlass für nazistische Popaganda-Aufmärsche. Neben anderen erwiesen auch Adolf Hitler und sein zweiter Mann im Staat, Hermann Göring, dort die »Ehre«. Heute tragen dieses Vermächtnis auch »Vetriebenen«-Verbände mit. In den letzten Jahren trafen sich zu Gottesdienst und anschließendem »Gedankenaustausch« unter anderem:

Kameradschaft Freikorps und Bund Oberland (Veranstalter) • Landsmannschaft der Oberschlesier München (Veranstalter) • Burschenschaft Danubia München • Junge Landsmannschaft Ostpreussen • Schlesien e. V. München • Pia Veitl (NPD) • Carsten Beck (NPD/Pro München) • Himmler-Tochter Gudrun Burwitz (Stille Hilfe) • Faschistische Skinheads aus den Landkreisen Miesbach und Rosenheim • Max Zastrow (Wien)*

* *Im November 2006 wurde die JLO offiziell aus der Landsmannschaft Ostpreussen ausgegliegert und nennt sich nun »Junge Landsmannschaft Ostdeutschland«.*

von Michael Mende

Student der Sozialpädagogik
Junge GEW in Rosenheim
jugend@gew-rosenheim.de

[1] Der Begriff der Vertreibung insbesondere als juristischer Status (Vertriebene) wurde nach 1945 in der Bundesrepublik mehr oder weniger erschaffen bzw. neu erfunden. Er schuf eine Distanz zwischen deutschen Deportierten und den von den Deutschen deportierten Jüdinnen/Juden, Polinnen/Polen, Tschechinnen/Tschechen usw. Damit ermöglichte er in der Bundesrepublik einen Opferdiskurs, der eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus erschwerte bzw. an deren Stelle trat. Die Verwendung des Begriffes in Anführungszeichen soll diese Tatsache würdigen, nicht jedoch das von manchen tatsächlich erfahrene Leid in Frage stellen.

[2] Das Blatt liegt der Landsmannschaft im Übrigen vor.

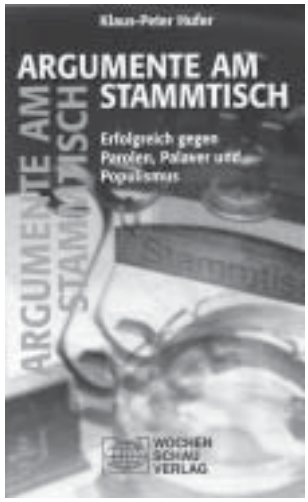
[3] Diese Einschätzung beruht darauf, dass im Kontext des Zitates die Protokolle der Weisen von Zion als »Beleg« herangezogen werden.

»Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen.«

Dieses Zitat der italienischen Journalistin Franca Magnani stammt aus dem Buch »Argumente am Stammtisch« von Klaus-Peter Hufer, Fachbereichsleiter für Geistes- und Sozialwissenschaften an der Kreisvolkshochschule Viersen und Privatdozent für Erwachsenenbildung an der Uni Duisburg-Essen.

Ein Buch, dem eines fehlt – die redaktionelle Überarbeitung. Die Gliederung schafft keinen Überblick, inhaltlich kommt es zu Dopplungen. Damit haben sich die Kritikpunkte aber auch schon erschöpft. Was bleibt, ist ein Buch, das Mut macht, Mut verlangt und praxisnahe Argumentationswege mit reichhaltigen Hintergrundinformationen und einer Vielzahl von Beispielen für den Fall anbietet, dass man Stammtischparolen entgegentreten muss. Und man muss ihnen entgegentreten, denn gegen Stammtischparolen zu argumentieren, schafft Selbstbewusstsein, dient dem Demokratieschutz, entzieht den Parolenschwingern das Feld und ist notwendiger Beginn des Opferschutzes.

Hufer macht die Massenmedien und politischen Demagogen mit ihren fortwährenden Tabubrüchen für die immer lauter werdenden Stammtischparolen mitverantwortlich. Die Klassifizierung der Parolen nach Themen zeigt deren weites Spektrum. Ihr Charakter ist signifikant: Plötzlich und unerwartet ist man ihnen ausgeliefert. Aggressiv, laut und in einer enormen Geschwindigkeit werden sie vorgetragen. Hufer zeigt Gegenmaßnahmen auf, die dazu animieren, bei der nächsten Gelegenheit eingesetzt zu werden. Für das mutige Eintreten verspricht Hufer, dass man mit einem positiven Gefühl aus derartigen »Gesprächen« herausgehen wird und die Langzeitwirkung der Gegenargumente gerade bei Unentschiedenen nicht zu unterschätzen ist. Denn Vorurteile sind keine angeborenen, sondern erworbene Denkmuster und damit veränderbar. Doch dafür braucht es Zivilcourage bei denen, die öffentlich gegen Parolen argumentieren: Wir sollten also genau zuhören, selbstbewusst und authentisch auftreten, unsere Überzeugungen und Informationen einbringen und bei Gleichgesinnten Unterstützung suchen.



Hufers »Argumente am Stammtisch« eignen sich für den Unterricht wie auch für das Selbsttraining.

von Dorothea Weniger

Dr. Klaus-Peter Hufer: Argumente am Stammtisch. Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus. Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2006, 10 EUR.

Hitler als Medien-Popstar?

Was bewirken Filme und Fernsehbeiträge über die NS-Zeit?
Seminar vom Freitag, 29. Juni bis Sonntag, 1. Juli 2007

in der Georg-von-Vollmar Akademie in Kochel a. See
In Zusammenarbeit mit dem Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V.

Immer mehr wird das Wissen und die Vorstellung über den Nationalsozialismus von medialen Darstellungen geprägt. History-Formate im Fernsehen und Kinospielfilme bewirken eine Popularisierung des Themas. Hitler gilt als Quotenbringer.
Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus wurde aus den Nischen des anspruchsvollen Bildungsfilmes herausgehoben. Zugleich treten die Medienbilder den Anspruch der authentischen Vermittlung an, die die lebendige Zeugenschaft ablösen wird. Doch sind wir jetzt umfangreicher informiert? Bewirkt die mediale Popularisierung Verkitschung, Verharmlosung oder breitere Aufklärung?
Das Seminar versucht mittels der Analyse von typischen Beispielen aus Film und Fernsehen diesen Fragen nachzugehen. Ziel des Seminars ist, gemeinsam mit den TeilnehmerInnen Kriterien für einen kritischen Medienkonsumenten und methodische Herangehensweisen für die Bildungsarbeit zu entwickeln.

Anmeldung: Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. • Schloss Aspenstein
Am Aspensteinbichl 9-11 • 82431 Kochel am See
Tel. 0 88 51-78-0, Fax: 0 88 51-78-23
vollmar-akademie@t-online.de • Internet: www.vollmar-akademie.de

Die Ausstellung des BayernForums der Friedrich-Ebert-Stiftung

»Rechtsradikalismus in Bayern«

*zeigt auf **11** Schaubildern die aktuellen, wichtigsten rechtsradikalen Entwicklungen in Bayern auf (Parteien, Neue Rechte, rechte Frauen-Szene, Internet, Vorfälle).*
Ein besonderer Akzent wurde auf die rechte Jugend-Szene gelegt (rechtsextreme Musikszene, »Brauner Lifestyle« und seine Symbole, das »Projekt Schulhof« usw.).
***4** Tafeln **»Was kann man dagegen tun?«** wollen mit Beispielen aus Bayern zum Aktivwerden gegen den Rechtsextremismus anregen, damit die demokratiefeindlichen und häufig menschenverachtenden Ideologien, vor allem bei Jugendlichen, nicht zur Normalität werden.*
Die insgesamt 15 Tafeln (70x100 cm, rollbare LKW-Plane) können von Schulen, Vereinen, Initiativen und Aktionsgruppen beim BayernForum kostenlos angefordert werden.

Nähere Informationen:
BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung
Horst Schmidt M.A.
Prielmayerstr. 3 • 80335 München
Tel. 0 89/51 55 52 40 • Fax 0 89/51 55 52 44
E-Mail: bayernforum@fes.de • http://www.bayernforum.de

Reinkarnation und Karma als Grundlagen der Erziehung

Rudolf Steiners Anthroposophie und die Waldorfpädagogik

Acht LehrerInnen der Waldorfschule Kempten mussten sich im Herbst wegen des Verdachts der vorsätzlichen Körperverletzung von SchülerInnen vor Gericht verantworten. Drei Lehrer wurden zu Geldstrafen von 2000, 3500 und 7800 Euro verurteilt. Diese Strafen sind der Staatsanwaltschaft zu milde. Sie strebt in zweiter Instanz eine Verurteilung wegen »Körperverletzung im Amt« an, was höhere Geld- oder gar Haftstrafen zur Folge hätte. Der Bund der Freien Waldorfschulen distanzierte sich von der Kemptener Einrichtung. Waldorfbund und Kemptener Schule sind seit Jahren zerstritten, seit LehrerInnen im Allgäu argumentierten, separater Religionsunterricht wäre überflüssig, weil die ganze Steinerpädagogik religiös sei, womit sie recht haben. Die Waldorfschule Kempten gehört dem Verband nicht mehr an, arbeitet jedoch wie alle Waldorfschulen auf der Grundlage des anthroposophischen Menschenbildes Rudolf Steiners (1861-1925).

Comics und Legosteine sind in der Waldorfpädagogik ebenso verpönt wie Fußball, Sexualkunde und Linkshändigkeit. Kinder müssen mit merkwürdigen Betonungen Reime und Gedichte aufsagen, was esoterischen Mantraübungen entspricht. 1998 gab die Pädagogische Forschungsstelle des Waldorfbundes eine Broschüre mit Literaturtipps für KlassenlehrerInnen heraus. Empfohlen wurde kein einziges seriöses Sachbuch etwa über die NS-Zeit für den Geschichtsunterricht, sondern überwiegend anthroposophische Schmöker aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, voller rassistischer und antisemitischer Stereotypen, über ominöse Wurzelrassen und die Wanderungen der Arier.

Die Entwicklung der Menschheit nach Steiner *Quelle: Vortrag am 22.11.1907 in Basel, in: GA Bd. 100, Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis*

»Beide Völker haben denselben Ursprung, beide stammen von der Bevölkerung der Atlantis ab, die einen monotheistischen Glauben besaß, entsprungen aus einem geistigen Hellsehen. Aber die Europäer sind hinaufgestiegen zu einer höheren Kulturstufe, während die Indianer stehengeblieben und dadurch in Dekadenz gekommen sind. Diesen Entwickelungsvorgang muß man immer beachten. Er läßt sich darstellen wie folgt. Im Laufe der Jahrtausende verändert sich unser Planet, und diese Veränderung bedingt auch eine Entwicklung der Menschheit. Die Seitenzweige, die nicht mehr in die Verhältnisse hineinpassen, werden dekadent. Wir haben also einen geraden Entwicklungsstamm und abgehende Seitenzweige, die verfallen (siehe Zeichnung).«

Das Bild vom Kind

Die Waldorfschule präsentiert sich als Einrichtung, in der ganzheitlich, kindgerecht und altersgemäß zur Freiheit erzogen wird. Das ist irreführend, denn diese Begriffe haben für AnthroposophInnen einen bestimmten Sinn, der sich Außenstehenden, die in die okkulte Lehre Steiners nicht eingeweiht sind, nicht von selbst erschließt. Freiheit bedeutet Freiheit für die Anthroposophie. Kindgerecht und altersgemäß meint anthroposophische Dogmen über kindliche Entwicklung, die auf Hokuspokus um die Zahl 7 beruhen. So behauptete der Guru, der Mensch bestehe aus physischem Leib, Ätherleib und Astralleib und einem göttlichem Ich, das erst nach dem 21. Lebensjahr erscheine. Die kindliche Aura stehe im Kontakt mit einer höheren Geisterwelt. Gerundete Formen, rhythmische Bewegungen und sanfte Farben, besonders rosa getupfte Wände, trügen dazu bei, dass sich im Gehirn und im Blutkreislauf Anlagen für einen moralischen Sinn entwickeln. Steiner beschrieb das Kleinkind als »Plumpsack« oder »Mehlsack«, das nicht neugierig sei, was Erkenntnissen moderner Pädagogik und Entwicklungspsychologie widerspricht. Frühkindliche Trotzphasen und den Wunsch des »Selbermachens« erklärte Steiner als Wirken dämonischer Kräfte, die verfrüht ein Ich-Bewusstsein schüfen. Im zweiten Jahrsiebt, vom siebten bis zum 14. Lebensjahr, streife der Ätherleib seine Hülle ab. Der nachahmende Instinkt des kleinen Kindes werde abgelöst durch »bewusstes Hinnehmen«. Die SchülerInnen eignen sich an, was von dem/der LehrerIn »auf der Grundlage einer selbstverständlichen Autorität auf das Kind wirkt«. Darum müssen die Kinder der Waldorfschule von der ersten bis zur achten Klasse mit dem/der gleichen KlassenlehrerIn auskommen, der/die als »Schicksals- und Daseinsmacht« gilt, als »pädagogischer Künstler«, der/die alle grundlegenden Fächer unterrichtet.

Kritisches Denken vergifte Kinder und Jugendliche, meinte Steiner. Erst mit der Geschlechtsreife, wenn der Ätherleib enthüllt werde, dürfe der/die LehrerIn die Urteilskraft der Jugendlichen entwickeln, sie dürfen sich »den Schnabel wetzen«. Allerdings solle reines »Kopfwissen« und »Intellektualismus« vermieden werden. Als didaktische Methode pries Steiner die Wiederholung. Über Sexualität und Erotik zu sprechen ist in der Waldorfschule verpönt. Steiner empfahl stattdessen, den ästhetischen Sinn für das Erhabene und Schöne in der Natur zu fördern. Seit 2002 wird in Waldorfkreisen verklemmt über Sexualkunde debattiert.

Als »Grundlage allen wahrhaften Erziehens« gilt Steiners Auffassung von Reinkarnation und Karma. Darum sei »die gesamte Waldorfpädagogik in ihrem Kern auf einem Menschenbild (aufgebaut), für das Karma und Reinkarnation zentrale Tatsachen sind«, schrieb der Waldorfpädagoge Valentin Wember 2004 in der Zeitschrift *Erziehungskunst*, die der Waldorfbund herausgibt. Über frühere Erdenleben anderer zu spekulieren gilt zwar als taktloses Eindringen in die Privatsphäre, für WaldorflehrerInnen gibt es eine Ausnahme. Ihnen ist »behutsames Spekulieren« erlaubt. AnthroposophInnen glauben, dass der Leib eines Kindes von

aus: Das Antlitz offenbart den Menschen
Eine geistgemäße Physiognomik. Von Norbert Glas
6. Auflage 1992 (die 1. Auflage erschien 1961)

»Zur vollendeten Bildung gehört es, daß die Leiste des Ohres (...) eine gleichmäßige Einrollung beibehält. (...) In diesem Teil (...) drückt sich das Denkvermögen aus, mit dem ein Mensch geboren wird. (...) Mit einiger Sicherheit wird man finden, daß dort die Möglichkeit des Denkens in allumfassendem Maß vorhanden sein kann, wo die Formung so harmonisch und fast geometrisch schön erscheint, wie auf dem vorliegenden Bilde (Abbildung 27).«

»Dagegen trifft man die andere Abweichung, nämlich die Abflachung der Kuppe, ziemlich oft an. Fast immer verraten solche Ohren schwache Denkkräfte (Abbildung 30). Kinder werden es ziemlich schwer beim Lernen haben; es ist ihnen vom Lebensbeginn an nicht genug Intelligenz mitgegeben. Die zweite Region des oberen Ohres übermittelt uns also im Bilde, wieviel Gedanken- und Vorstellungskraft eine Persönlichkeit sich mitgebracht hat.«

Kräften geformt wird, die auf frühere Erdenleben zurückgehen. Wer in einem früheren Leben gelogen hat, dessen Leib sei in der nächsten Verkörperung davon geprägt, der werde als geistig Behinderter wiedergeboren. »Jetzt *kann* der Mensch die Wahrheit nicht mehr richtig erfassen, er wird schwachsinnig«, schreibt Wember. Dieser Zusammenhang sei »eine spirituelle Gesetzmäßigkeit, die der Geistesforscher Rudolf Steiner entdeckt hat«. Die ErzieherInnen sollen sich vorstellen, dass sie diejenigen waren, die im früheren Leben belogen wurden. Sie müssten dem behinderten Kind verzeihen und ihm die Wahrheiten des geistigen Lebens beibringen.

Mit schlechtem Karma argumentieren WaldorfpädagogInnen, wenn sie LinkshänderInnen zwingen, mit der rechten Hand zu schreiben. Die Toleranz, die an staatlichen Schulen heute üblich ist, kennt die freie Waldorfschule nicht. Michaela Glöckler (1997) glaubt, es wäre »für jedes Kind eine Willensübung«, mit der rechten Hand schreiben zu lernen, für das linkshändige Kind jedoch in besonderer Weise. Es lerne »durch ständiges Überwinden eines leisen Unbehagens sich zusammenzunehmen«. Steiner zufolge hätten sich LinkshänderInnen in einem früheren Leben verausgabt. Sie müssten in diesem Leben »mehr Innerlichkeit« ausbilden, wofür die linke Körperhälfte zuständig sei.

Das »Temperament« als Schicksal

Ein weiteres strukturelles Element der Waldorfpädagogik ist die antike Temperamentenlehre. AnthroposophInnen glauben, jeder Mensch werde von einem Temperament geprägt, das es zu beherrschen gelte: CholerikerInnen sind feurig und willensstark, SanguinikerInnen lebhaft, zutraulich und unruhig, MelancholikerInnen scheu und schwermütig, EgoistInnen und EigenbrödlerInnen, PlegmatikerInnen behäbig, träumen mit offenem Mund und ziehen möglichst bald das Pausebrot aus dem Schulranzen.

Der/die KlassenlehrerIn bestimmt das Temperament eines Kindes und verfügt danach die Sitzordnung: links vor ihm die PhlegmatikerInnen, dann die MelancholikerInnen und die SanguinikerInnen und rechts die CholerikerInnen. Kinder des gleichen Temperaments werden zusammengesetzt, damit sie sich »spiegeln«. Für jedes Temperament gibt es spezielle Erzähl- und Darstellungsweisen, bestimmte Übungen, sogar die vier Grundrechenarten werden temperamentspezifisch eingesetzt. Die Waldorf-Pionierin Caroline von Heydebrand riet, das melancholische Kind nie kalt abzuwaschen, ihm Salat und leichtes Gemüse zu geben, CholerikerInnen sollen Holz hacken, Nägel einschlagen und Steine schleppen und PhlegmatikerInnen dürfe man morgens nicht erlauben, »sich aus reiner Genußsucht noch lange in den warmen Federn halb schlafend und dösend zu räkeln«. SanguinikerInnen bräuchten Abwechslung.

Karma und Reinkarnation, Temperamente, Aussehen, Zahlenmagie und Geisterglauben ergeben die anthroposophische Menschenkunde. Diese Menschenkunde ist Erkenntnis und »moralische Gesinnung« und für LehrerInnen ein »Mittel der Selbsterziehung«, ihr sind alle Waldorfschulen verpflichtet. Die »Treue zur erkannten Wahrheit verbindet die LehrerInnenkonferenz zur Schicksals- und Lebensgemeinschaft«, verkündete Heinz Zimmermann, Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum in Dornach, dem weltweiten Hauptquartier der AnthroposophInnen. Die Versicherung, Waldorfschulen seien keine Weltanschauungsschulen, ist eine reine Schutzbehauptung.

Elitäre Einrichtung

Die äußerst bescheidene Mitbestimmung von LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen, die an öffentlichen Schulen üblich ist, hat sich an Waldorfschulen längst nicht durchgesetzt. Praktisch bedeutet Waldorfpädagogik aufgrund des Schulgeldes von bis zu einigen hundert Euro im Monat sowie des informell erforderlichen Habitus soziale Auslese. Eine Untersuchung des Kriminologischen Instituts für Niedersachsen (KfN) aus dem Jahr 2006 besagt, dass von den befragten SchülerInnen der 9. Klassen an Waldorfschulen nur 1,1 Prozent der Eltern die Hauptschule besucht hatten. Nur 0,3 Prozent der SchülerInnen stammen von türkischen EinwanderInnen ab, gegenüber 18,3 Prozent an den Hauptschulen und 2,9 Prozent an den Gymnasien.

So sind Waldorfschulen weitgehend ausländerfreie Zonen, elitäre Einrichtungen, in denen Sprösslinge der Oberschicht und des akademischen Bürgertums vor Proletenkindern sicher sind. Waldorfpädagogik mag positive Aspekte enthalten, keine Noten und kein Sitzenbleiben, eine musische und handwerkliche Orientierung oder Epochenunterricht. Diese Dinge hat Steiner von ReformpädagogInnen abgekupfert und in okkultes Brimborium eingebettet. Darum sind Waldorfschulen keine Alternative und wir sollten unseren Kindern solche verkappten Religionsschulen ersparen.

von Peter Bierl

Peter Bierl: ***Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister.***
Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik,
Konkret Literatur Verlag, Hamburg, 2005,
aktualisierte Neuausgabe, 17 Euro.
Anfragen zu Lesungen, Vorträgen und Diskussionen an die E-Mail-Adresse peterbierl@gmx.de richten.

Die Redaktion hat diesen Artikel, wie bei uns üblich, mit der beide Geschlechter umfassenden Schreibweise (z. B. LehrerInnen) abgeändert. Der Autor hat deshalb diese Schreibweise und mögliche Inkonsequenzen in deren Durchführung nicht zu verantworten.

34 Wochenstunden Unterricht?

Ist die Arbeitszeit von LehrerInnen ins Unendliche zu verlängern?

Zu Beginn der 90er-Jahre wurde die Unterrichtspflichtzeit um eine Stunde verlängert, ein paar Jahre später wurde das verpflichtende Arbeitszeitkonto eingeführt, 2004 kam es erneut zu einer Verlängerung der UPZ um eine Stunde. Eine Erhöhung der Lebensarbeitszeit steht bevor. Ab dem kommenden Schuljahr 2007/2008 wird nun ein freiwilliges Arbeitszeitkonto »angeboten«, das eine wöchentliche Unterrichtsverpflichtung von bis zu 34 Stunden vorsieht.

In einem Gesamtzeitraum von 10 Jahren kann die Arbeitszeit um bis zu vier Wochenstunden pro Jahr erhöht und dann in unterschiedlicher Form wieder ausgeglichen werden.

Angesichts des nun endlich eingestandenen LehrerInnenmangels ist dem KM nichts mehr heilig, um diesen ohne die Schaffung neuer Stellen zu kompensieren. Die Rechnung mit dem verpflichtenden Arbeitszeitkonto zur »Untertunnelung des Schülerbergs« ist nicht aufgegangen.

Offensichtlich geht man im Landtag und im Kultusministerium davon aus, dass LehrerInnen noch einen erheblichen Spielraum für Mehrarbeit haben! Die Anerkennung von Leistung und Belastung wird für Sonntagsreden aufgespart.

Die GEW warnt dringend davor, sich zu dieser Form von Mehrarbeit »breitschlagen« zu lassen. Es ist zu befürchten, dass SchulleiterInnen vor den Sommerferien händeringend um die Übernahme von mehr Stunden bitten werden, um einen geordneten Unterrichtsbetrieb organisieren zu können. Aber: Wir sind längst an der Grenze unserer Leistungs- und Belastungsfähigkeit angelangt. Seit Jahren haben wir auf die zu geringe Einstellungsquote aufmerksam gemacht und gebetsmühlenhaft mehr Einstellungen gefordert. Jetzt heißt es: NEIN sagen!

von Gele Neubäcker

Besitzstandszulage für Kinder bei Überleitung in den Tarifvertrag Länder (TV-L) nach dem Überleitungstarifvertrag TVÜ-Länder

Nachfolgende Information gilt für Beschäftigte mit mehr als zwei Kindern, auf die der Tarifvertrag zur Überleitung der Beschäftigten der Länder in den TV-L und zur Regelung des Übergangsrechts (TVÜ-Länder – TVÜ-L) Anwendung findet **und** deren Ehepartner bzw. den anderen Elternteil, der im Beamtenverhältnis steht.

Beschäftigte mit Kindern, die im Oktober 2006 nicht kindergeldberechtigt waren und deshalb keinen kinderbezogenen Ortszuschlaganteil erhalten haben, konnten bis zum 31. Dezember 2006 einen Berechtigtenwechsel beim Kindergeld vornehmen, um einen Anspruch auf Besitzstandszulage gemäß § 11 Abs. 1 Satz 1 TVÜ-L zu erwerben (Protokollerklärung zu § 11 Abs. 1 Satz 1 TVÜ-L).

Aber auch dann, wenn der Berechtigtenwechsel vorgenommen worden ist, kommt es bei Familien/Partnerschaften mit mehr als zwei Kindern wegen des im Vergleich zum Ortszuschlag nach BAT höheren Familienzuschlags bei BeamtInnen ab dem dritten Kind zu finanziellen Einbußen. Dies stellt für die betroffenen Beschäftigten eine unbillige Härte dar.

Zahlung einer außertariflichen Zulage für Beschäftigte des Freistaats Bayern

Zur Vermeidung dieser unbilligen Härte hat das Finanzministerium entschieden, dass **auf Antrag** der/des übergeleiteten TV-L-Beschäftigten **rückwirkend ab 01. November 2006** eine **außertarifliche** zusatzversorgungspflichtige Zulage gewährt wird.

Bei der Bemessung sonstiger Leistungen ist die außertarifliche Zulage wie die Besitzstandszulage für Kinder gemäß § 11 TVÜ-Länder zu behandeln. Die außertarifliche Leistung wird in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen dem im Oktober 2006 der Beamtin/dem Beamten gezahlten Kinderanteil im Familienzuschlag für das dritte Kind (und ggf. für weitere Kinder) und der ab 01.11. 2006 gewährten Besitzstandszulage nach § 11 TVÜ-Länder für dieses Kind/diese Kinder gezahlt.

Diese außertarifliche Zulage wird auf entsprechenden Antrag der/des TV-L-Beschäftigten auch dann gezahlt, wenn für das dritte Kind (und ggf. für weitere Kinder) ein Berechtigtenwechsel beim Kindergeld nicht vorgenommen wurde, also die teilzeitbeschäftigte Beamtin/der Beamte nach wie vor den Familienzuschlag für das dritte Kind und ggf. für weitere Kinder erhält. In diesem Fall bemisst sich die außertarifliche Zulage aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem im Oktober 2006 der Beamtin/dem Beamten zugestandenen Familienzuschlag für das dritte Kind (und ggf. für weitere Kinder) und den für dieses/diese Kinder nach der Überleitung ab November 2006 im Rahmen der monatlichen Dienstbezüge vermindert gezahlten Familienzuschlag.

Antragsfrist

Die außertarifliche Leistung wird nur **auf Antrag** der/des TV-L-Beschäftigten gewährt.

Der Antrag ist bis spätestens 31. Mai 2007 von der bzw. dem vom TV-L-Beschäftigten bei der für sie/ihn zuständigen Bezügestelle zu stellen.

Zahlung einer außertariflichen Zulage an nicht beim Freistaat Bayern Beschäftigte

Im Bereich des TVöD ist mir bisher dergleichen nicht bekannt geworden, so dass derzeit ein entsprechender Anspruch auf eine außertarifliche Zulage nicht besteht. Gleichwohl dürfte es den Kommunen gut anstehen, dem Freistaat zu folgen und diese außertarifliche Zulage ebenfalls zu gewähren.

Die betroffenen Beschäftigten sollten um diese Zulage nachsuchen.

Das Gleiche gilt für die privaten ArbeitgeberInnen und die dort Beschäftigten.

von Hans Schuster

Sie studiert!
Wir zahlen.

➔ Wir fördern junge Frauen und Männer, deren Eltern kein Studium finanzieren können. Sie bekommen von uns ein Stipendium, das sie nicht zurückzahlen müssen. Das ist unser Beitrag für mehr Chancengleichheit in der Bildung.

➔ Infos: www.boeckler.de/stipendium

Böckler-Aktion Bildung: Mut machen, Perspektiven schaffen

Hans Böckler Stiftung

Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

Auffrischung für die Sinne – Entdeckungen im Reich der Erde

Schmiede-Werkstatt
Foto: Claus Haupt

Auf eine Entdeckungsreise ganz besonderer Art können sich Kinder und Erwachsene in Nürnberg auf der Wöhrder Wiese begeben. Auf dem dortigen Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne versprechen über 90 Stationen zur sinnlichen Wahrnehmung Spaß für Jung und Alt. Darüber hinaus bieten sie spielerisch Einsichten in die Geheimnisse von Naturgesetzen und in die Sinnesorganisation von Menschen.

»Unsere Spezialität ist nicht schwarzer Kaffee ohne Sahne. Unsere Spezialität ist unsichtbarer Kaffee, unsichtbare Sahne, unsichtbare Cola und unsichtbares Gebäck.« Der blinde Barkeeper beschreibt so anschaulich das Dunkelcafé, eine der Erfahrungsfeld-Stationen, in dem Blinde und Sehbehinderte in absoluter Dunkelheit den Besuchern Getränke und Gebäck verkaufen. Besucher erfahren so nebenbei, dass Dunkelheit zwar alles verhüllt, aber sichtbar ist (im Gegensatz zum Licht), wie andere Sinne in den Vordergrund treten und feinfühliger werden und bekommen zusätzlich einen Einblick in die Welt der Sehbehinderten.

Bereits zum 13. Mal veranstaltet das Jugendzentrum für kulturelle und politische Bildung der Stadt Nürnberg das außergewöhnliche und in Bayern einmalige Sinnes-Projekt. Die Idee des Erfahrungsfeldes zielt dabei auf den ganzen Menschen. Es ist so etwas wie ein Spiegel, bei dem die Besucher Grunderfahrungen über sich und die Welt machen können. Der »Aktionsparcours zur sinnlichen Wahrnehmung« bietet an den einzelnen Stationen Aufgaben, Spiele, Übungen, Experimente und Informationen zu den einzelnen Sinnen und darüber hinaus. Eine Gruppe auf der großen Balancierscheibe zum Beispiel erfährt am eigenen Körper, wie sensibel das Gleichgewicht ist und wie stark folglich alle voneinander abhängen. Die Erfahrungsfeld-Stationen verbinden also individuelle Körpererfahrungen mit Gesetzen, die den persönlichen und sozialen Alltag prägen.

Prägend für das Nürnberger Erfahrungsfeld ist neben der intensiven pädagogischen Betreuung das wechselnde Schwerpunktthema geworden. 2007 heißt es »Erde« und die meisten der 17 neuen Attraktionen, die in diesem Jahr erstmals präsentiert werden, beziehen sich auf das diesjährige Schwerpunktthema: So kann man beispielsweise Leben im Kompost entdecken, Solnhofener Plattenkalk spalten, Metalle in der Schmiede formen, Erde fühlen, formen und untersuchen, selbst Erdnusspaste herstellen oder sich auf der Aktionsfläche kreativ mit Erdmaterialien beschäftigen.

von Claus Haupt

Ort: *Nürnberg, Wöhrder Wiese (U2: »Wöhrder Wiese«)*
Zeit: *1. Mai bis 9. September*
Anmeldung von Gruppen ab 10 Personen unbedingt erforderlich!
Anmeldung, Informationen, Programmheft beim Veranstalter:
Jugendzentrum für kulturelle und politische Bildung
Untere Talgasse 8 • 90317 Nürnberg
Tel. 09 11/2 31 – 54 45 • Fax 09 11/2 31 – 82 90
E-Mail: erfahrungsfeld@stadt.nuernberg.de • http:// www.erfahrungsfeld.nuernberg.de
Eintrittspreis-Beispiel: SchülerInnen zahlen im Mai für die Tageskarte 4 Euro, in den sonstigen Monaten 4,20 Euro
pro Klasse/Gruppe sind mindestens 2 Begleitpersonen frei

Dies und Das

Talente ermutigen

Die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) will mehr begabte junge Menschen aus ärmeren Familien zu einem Studium ermutigen. Dazu stockt sie ihr Stipendienprogramm deutlich auf. Die Stiftung, die bisher vor allem Studierende mit Berufserfahrung gefördert hat, wendet sich nun auch direkt an AbiturientInnen, FachabiturientInnen und SchülerInnen kurz vor dem Abschluss.
Damit will die HBS auf die soziale Ungleichheit beim Hochschulzugang reagieren. Derzeit verschickt die HBS zehntausende Plakate und Flyer an Schulen in ganz Deutschland. Sie informieren unter dem Slogan »Du studierst, wir zahlen« über das neue Angebot. Infos und Bewerbungsunterlagen gibt es im Internet. (s. auch die Anzeige auf der nebenstehenden Seite, d. Red.)
www.boeckler.de/stipendium

Bunt, aber kein Patchwork

Ob Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz oder Kultur- und Länderkunde der Türkei, ob »Gemeinsam leben und arbeiten in Europa« oder »Frauen in der Migration«, das Programm 2007 des Bereichs Migration & Qualifizierung beim DGB-Bildungswerk deckt sehr viele Bereiche und Themenfelder ab. Im Bildungsprogramm sind Veranstaltungen, Beratungen und Informationsangebote auf die Fragen von Migration und Arbeitswelt ausgerichtet. Das fächert sich sehr weit auf. So können sich Personalverantwortliche aus Betrieben und öffentlichen Verwaltungen Wege aufzeigen lassen, wie MigrantInnen besser in die Arbeitswelt integriert werden können. Ein anderes Feld sind die rechtlichen Rahmenbedingungen für Integration vom Zuwanderungsgesetz bis zum Gleichstellungsgesetz. Sozusagen das Pendant dazu auf gesellschaftlichem Gebiet sind Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und beim Zugang zu ihm oder aktives Vorgehen gegen Ausgrenzung und Rassismus. Auch dazu finden sich im Programm zahlreiche Angebote.
Und wenn zum Beispiel ein Gremium etwas nicht findet oder Zeitpunkt oder Dauer nicht so recht passen – die Angebote werden bei Bedarf auch auf besondere Bedürfnisse zugeschnitten.
Das Programm gibt's unter:
www.migration-online.de/programm2007

Damit aus Mücken keine Elefanten werden

Konflikte begegnen uns immer wieder, sie drängen sich auf: schwierige Gespräche mit KlientInnen, Meinungsverschiedenheiten im Team oder Unzufriedenheiten mit KollegInnen.
Konflikte sind Teil des Zusammenarbeitens, es kommt darauf an, problematische Situationen nicht immer weiter eskalieren zu lassen. Die Teilnehmerinnen einer Fortbildung für Fachfrauen lernen, Konflikte auf eine produktive Art und Weise anzusprechen. Themen: Erfahrungen mit Konflikten reflektieren, Konflikte analysieren, Konfliktlösestrategien erarbeiten und erproben, Vorbereitung auf Konfliktgespräche und die Bearbeitung konkreter Konfliktsituationen mit verschiedenen Methoden.
Termin: 13. - 15.06.07 • Kosten: 190 Euro
Anmeldeschluss: 13.05.2007
IMMA, Kontakt- u. Informationsstelle für Mädchenarbeit • Jahnstr. 38 • 80469 München
Tel. 0 89-23 88 91 20
kontakt.informationsstelle@imma.de

»Und dann hole ich mir erst mal eine Tasse Tee!«

In jedem (sozial)pädagogischen und schulischen Arbeitsalltag gibt es die Konfrontation mit sexuellem Missbrauch bzw. davon betroffenen Mädchen und Jungen, Müttern, Vätern und Bezugspersonen. Häufig löst diese Konfrontation, die sich auch nur in einem vagen Verdacht äußern kann, Verunsicherung und Hilflosigkeit aus. Eine Fortbildung für Fachfrauen und Fachmänner bietet sachliche Informationen und eine intensive Beschäftigung mit den verschiedenen Aspekten des Themenkomplexes, die von der Definition über Folgen bis zur Intervention reichen. Die vorgestellten Arbeitsansätze erweitern die eigenen Handlungsmöglichkeiten.
Termin: 18. und 20.06.07 • 9.30 - 17.00 Uhr
Kosten: 150 Euro
Anmeldeschluss: 18.05.2007
IMMA, Kontakt- u. Informationsstelle für Mädchenarbeit • Jahnstr. 38 • 80469 München
Tel. 0 89-23 88 91 20
kontakt.informationsstelle@imma.de

BLM-Radioworkshop des MZM

Der Radioworkshop richtet sich an radiointeressierte MultiplikatorInnen der Jugendarbeit und an Jugendliche, die sich umfassend über die Radioarbeit und insbesondere Jingles informieren möchten. Der Workshop bietet die Gelegenheit, Jingles, angefangen von der Aufnahme bis hin zum Schnitt, selbst zu produzieren und das medientechnische Handwerkszeug kennenzulernen.
Termin:
29.06. 18.00 Uhr
30.06./01.07.07 10.00 - 18.00 Uhr
Gebühr: keine
Anmeldeschluss: 15.06.07
Kontakt und Anmeldung:
MZM • Rupprechtstr. 29 • 80636 München
Tel.: 0 89-12 66 53-0 • Fax: 0 89-12 66 53-24
mzm@jff.de
und auf der Homepage: www.mzm.jff.de

Jugend-Medien-Feriencamp

In diesem Ferienworkshop dreht sich alles rund um die Medien. Egal, ob man einen Film oder eine Radiosendung produzieren, einen Handyclip oder eine Fotostory im Internet erstellen will, hier hat man eine Woche lang Zeit, sich intensiv mit Medien zu beschäftigen. Der Workshop richtet sich an Jugendliche von 12 bis 16 Jahren. Neben einer technischen Einführung beinhaltet der Workshop Planung, Recherche, Produktion und Endfertigung eines eigenen Medienbeitrags. Der Workshop findet als Kooperation des Medienzentrum München mit der Medienfachberatung Oberbayern und der Jugendbildungsstätte Burg Schwaneck statt.
Termin: 06.08. - 10.08.2007
Ort: Burg Schwaneck, München-Pullach, Burgweg 10.
Kontakt, Information und Anmeldung:
0 89-74 41 40 27

Zum letzten Mal in der Schauburg »Klamms Krieg«

Im Mai gibt es zum letzten Mal den atemberaubenden Monolog über das alltägliche Leiden am System Schule.
Ein Schüler begeht Selbstmord und seine Klasse sucht einen Verantwortlichen. Deutschlehrer Klamm erscheint da als ideales Opfer: streng und leistungsorientiert in der Wissensvermittlung und unfähig im sozialen Umgang mit Menschen. Die SchülerInnen verurteilen ihn und verweigern geschlossen den Unterricht. Getrieben von seinem Berufsethos, zwischen Hass und Verzweiflung, nimmt Klamm den Kampf gegen die schweigende Klasse auf.
In seiner stummen Rolle als Zuschauer dient das Publikum dabei als schweigende Klasse, was das Theatererlebnis noch intensiver erleben lässt: Man fühlt und begreift, dass dieses Schulsystem eine Menge Leichen im Keller hat und leidet mit der sozialen Einsamkeit von Klamm.
Peter Ender spielt Klamm seit nunmehr 114 Vorstellungen und wurde für seine herausragende schauspielerische Leistung auf den Bayrischen Theatertagen mit dem Darstellerpreis und dem Preis der Jugendjury ausgezeichnet.
Letzte Aufführungstermine:
02., 03., 23. und 24. Mai 2007
Schauburg am Elisabethplatz
Franz-Josef-Str. 47 • 80801 München
Tel. 0 89-2 33-3 71 71
theater@schauburg.net
www.schauburg.net

»Zeigt uns eure Welt«

heißt die Mitmach-Aktion, zu der »Brot für die Welt« Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren in Kindertagesstätten und Grundschulen aufruft. Dabei geht es um Fragen wie: Gehen Kinder überall auf der Welt in den Kindergarten, spielen sie die gleichen

Interessante Veranstaltungen ab Mai 2007

Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an: GEW-Büro für Gewerkschaftliche Bildungsarbeit, Werner Schottenloher, Richard-Wagner-Str. 5/II, 93055 Regensburg, Tel./Fax: 09 41/79 36 95, E-mail: gew21972@aol.com

12.05.07	***Feedback-Kultur – Vorteile und Probleme durch Befragung.*** *(Schwerpunktthema im Rahmen der LFG-Sitzung) Mit Reinhard Bell, GPR Stadt Nürnberg* Anmeldung: Erwin Saint Paul: 0 89- 4 48 86 72*	*Tagung der Landesfachgruppe Berufliche Schulen*	***München*** *DGB-Haus 10.00 - 16.00 Uhr*
14.-16.05.07	***Neu als Betriebsrat*** *– Einführung in Aufgaben und Arbeitsweisen des Betriebsrates entsprechend BetrVerfG. */***	*BR-Seminar*	***Niederpöcking***
17.-20.05.07	***Mai-Meeting 2007.*** *Das Schaufenster der Gewerkschaftlichen Bildungsarbeit (gb@) der GEW. Veranstalter: GEW-Hauptvorstand und GEW-BFW */***	*Seminare Workshops*	***Berlin-Schmöckwitz***
13.06.07	***Der Mensch macht einen Plan ...*** *Bildungsplan und Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) im Spannungsfeld. Mit Dr. A. Köppke-Duttler*	*Vortrag und Diskussion*	***Aschaffenburg*** *Martinushaus, 20.00 Uhr*
18.06.07	***Schwarze Zeiten. 50 Jahre CSU-Bildungspolitik.*** *Eine Bilanz von Ursula Walther, ehem. Vorsitzende des BEV (Bay. Elternverband)*	*Vortrag und Diskussion*	***Nürnberg*** *DGB-Haus/K.I.B.S., 19.30 Uhr*
30.06.07	***Die Junge GEW lädt ein: Eine Schule für alle.*** *Mit Otto Herz*	*Vollversammlung*	***München*** *DGB-Haus*
04.07.07	***»Wenn alles so bleiben soll, wie es ist – muss sich alles ändern.«*** *Ein Abend zum 200. Geburtstag Garibaldis*	*Vortrag und Diskussion*	***Nürnberg*** *DGB-Haus/K.I.B.S., 19.00 Uhr*
06.07.07	***Poalo Sala, Fotografie im KunstLANDing.*** *Führung mit E. Claus, Neuer Kunstverein. Anschließend GEW-Sommerfest*	*Künstlerisches Sommerfest*	***Aschaffenburg*** *KunstLANDing, 18.00 Uhr*
20.-21.07.07	***Neumitgliederseminar: Personal, Programm und Politik der GEW kennenlernen.*** ** Diesmal: Raus aus dem Sitzungssaal und rein ins Kanu auf Naab und Vils!*	*Seminar*	***Kallmünz/Opf.***
25.07.07	***Bambergs Stolpersteine*** ***	*Stadtwanderung*	***Bamberg***
28.-29.07.07	***Europa – Ritt auf dem Stier:*** *bull-riding rodEU oder sanfte Entführung nach EUtopia? Mit Prof. Dr. Jörg Huffschmid, Bremen */** Veranstalter: GEW Unterfranken, Kontakt: www.gew-unterfranken.de*	*Sommerseminar der GEW*	***Heimbuchenthal/Ufr.***

München: siehe immer auch: www.gew-muenchen.de. Weitere Informationen über unsere Mailinglist, Eintrag jederzeit widerruflich! Bitte per E-Mail anfordern.

* *Anmeldung erbeten, falls nicht anders angegeben über: GEW-Büro z. Hd. W. Schottenloher, Richard-Wagner-Str. 5, 93055 Regensburg, Tel./Fax: 09 41-79 36 95, E-Mail: GEW21972@aol.com*

** *Teilnahmegebühr*

Spiele und haben sie die gleichen Lieblingsgerichte wie die Kinder in Deutschland? Welche Kinder werden Straßenkinder genannt? Wer hilft den Kindern, die auf der Straße um ihr tägliches Essen und um ein Bett für die Nacht kämpfen? Dabei geht es konkret um Kinder in Togo. »Brot für die Welt« organisiert einen Austausch zwischen Kindern, der über gemalte Bilder und Collagen stattfindet. Mit ihren Bildern erzählen zuerst Kinder aus Togo den deutschen Kindern aus ihrem Alltag, dann antworten die deutschen Kinder mit eigenen Bildern und Collagen. Für die Umsetzung der Aktion werden Materialien zur Verfügung gestellt. Neben einer ausführlichen Aktions-Werkmappe mit den Bildern der Kinder aus Lomé, ergänzenden Fotos und Kurzfilmen sowie einem Begleitheft gibt es Ausmal- und Bastelbögen für Kinder sowie Flyer und Plakate.

Die Materialien können bestellt werden bei:
Brot für die Welt
Tel. 07 11-9 02 16 50 • Fax: 07 11-7 97 75 02
vertrieb@diakonie.de
Weitere Informationen zur Aktion gibt es unter: www.brot-fuer-die-welt.de

Dies und Das

Podcast-Innovationen für Jugendliche

Die beliebte Podcast-HörerInnencommunity dopcast.de und das Jugendportal netzcheckers.de vereinen ihre Kompetenzen, um Jugendliche an Podcasts heranzuführen. Podcasts sind das coole neue Medium. Jugendliche, die ja ohnehin mit PC und Internet groß geworden sind, können ohne Zusatzequipment ihre eigenen Hörbeiträge produzieren. Dadurch kommen sie spielerisch nicht nur mit Medienberufen in Kontakt, sondern werden zum eigenen Sender. Andere Jugendliche können ihre Beiträge kostenlos herunterladen, auf den MP3-Player oder das Handy übertragen und jederzeit sowie überall hören. Ganz im Sinne von Web 2.0 sind Podcasts ein echtes Mitmach-Medium.

Neben der gegenseitigen Verlinkung wird dopcast.de mit Content die Podcast-Seiten von netzcheckers.de bereichern. Darüber hinaus hat netzcheckers.de gemeinsam mit dem podcastclub und dank der Unterstützung von dopcast.de eine Podcast-Broschüre für Jugendliche veröffentlicht: »Podcast – so wirst du zum Sender« beschreibt ausführlich, was das neue Medium ausmacht, wo man Podcasts herbekommt und wie man diese selbst machen kann. Diese Broschüre gibt's im pdf-Format kostenlos zum Download unter:
http://podcast.netzcheckers.de

Neuer Empfehlungskatalog des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V.

Der neue Katalog bietet Eltern, PädagogInnen und BibliothekarInnen Orientierungshilfe. 150 Titel zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten wurden von Fachleuten zusammengestellt und ausführlich besprochen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Neuerscheinungen der letzten Jahre. Die Auswahl umfasst sowohl literarisch anspruchsvolle Texte als auch Lesetipps für wenig geübte LeserInnen von 12 bis 16 Jahren und für junge Erwachsene. Bezug über:
Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V.
Metzstr. 14c • 81667 München
Tel. 0 89-45 80 80-6 • Fax: 0 89-45 80 80-88
bestellung@jugendliteratur.org

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen, die im Mai Geburtstag feiern, ganz besonders

Franz Ludwig Kittel**, Schweinfurt, zum **88.

Gerhard Schmidt**, Cham, zum **85.

Grete Wälzlein**, Bad Füssing, zum **84.

Josef Kirchner**, München, zum **82.

***Prof. Dr. Werner Mangold**, Erlangen, und*
Adam Stupp**, Möhrendorf, zum **80.

Eva Sengle**, Füssen, zum **79.

Hedwig Grimm**, Schweinfurt, zum **73.

***Gerlinde Lippmann-Sharm**, Nürnberg,*
***Ingrid Rohn**, München, und*
Wolfgang Schmidt**, Nürnberg, zum **72.

Heinz-Dieter Arbeiter**, Nürnberg, zum **71.

***Ingrid Stark**, Nürnberg,*
***Bärbel Will**, Eresing,*
***Werner Holzmann**, München, und*
Dr. Elmar Treptow**, München, zum **70.

*sowie zum **65.***

***Ute Bührer**, München,*
***Bärbel Marsen**, Wörthsee,*
***Werner Haas**, Betzigau,*
***Henning Hoffsten**, München,*
***Jens Pfeiffer**, München,*
***Klaus Ruland**, Johannesberg, und*
***Udo Wieschebrink**, München.*

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die der Gewerkschaft seit vielen Jahren die Treue halten. Im Mai gilt unser Dank

*für **61 Jahre** Mitgliedschaft,*
***Josef Kastner**, Bayreuth,*

*für **59 Jahre** Mitgliedschaft,*
***Herwarth Stadler**, Peißenberg,*

*für **52 Jahre** Mitgliedschaft,*
***Praxedis Aehlig**, Deisenhofen,*

*für **35 Jahre** Mitgliedschaft,*
***Christa Bergmann**, Gräfelfing,*
***Barbara Marc**, München,*
***Gabriele Menzel**, Gauting,*
***Rudolf Donig**, Schonungen,*
***Alfred Hausmann**, Stadtbergen,*
***Wolfgang Heil**, München,*
***Gerhard Kramer**, Mitwitz,*
***Gerhard Thaufelder**, Bayreuth, und*
***Wolfgang Wied**, Langenbach.*

Der LesePeter ist eine Auszeichnung der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW für ein herausragendes, aktuelles Buch der Kinder- und Jugendliteratur.
Die ausführliche Rezension (mit pädagogischen Hinweisen) gibt es unter www.AJuM.de (Datenbank) oder www.LesePeter.de.

Im Mai 2007 erhält den LesePeter das Kinderbuch

Brigitte Minne: Eichhörnchenzeit
Aus dem Niederländischen übersetzt von Marja Meijer. Illustrationen von Andrea Kluitman
Hamburg: Carlsen 2006 • 117 Seiten • TB • 5,95 Euro

»Sie ist ein Eichhörnchen, ein Zirkusaffe, ein Hase, eine Schlange und ein Schmusebär zugleich. An einem Tag zaubert sie ein Märchen für uns. Am anderen Tag braut sie eine Suppe, aus der Wolken aus Elend aufsteigen«. Es dauert lange, bis Amber begreift, dass die Mutter krank ist und niemand Schuld an diesem Verhalten hat …

Mit Ärzte ohne Grenzen helfen Sie Menschen in Not.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

1110427

☐ allgemeine Informationen über Ärzte ohne Grenzen
☐ Informationen für einen Projekteinsatz
☐ Informationen zur Fördermitgliedschaft
☐ die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Name

Anschrift

E-Mail

Ärzte ohne Grenzen e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse KölnBonn • BLZ 380 500 00

GEW-Stammtische ...GEW-Stammtische ... GEW-Stammtische ...

Diese Treffen finden regelmäßig statt, nicht jedoch in den Ferienzeiten. Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an: GEW-Büro für Gewerkschaftliche Bildungsarbeit, Werner Schottenloher, Richard-Wagner-Str. 5/II., 93055 Regensburg, ☎/ Fax 09 41/79 36 95, e-mail: gew21972@aol.com

Aschaffenburg/Miltenberg *Termine/Themen der Treffen siehe Aktionskalender auf www.gew-aschaffenburg.de*
Kontakt: Reinhard Frankl, ☎ 0 60 95/99 50 49

Augsburg *jeden 1. Schuldonnerstag im Monat offene Vorstandssitzung ab 19.30 Uhr im Augsburger GEW-Büro, Schaezlerstr. 13 1/2*
Kontakt: Ulli Bahr, ☎ 08 21/51 45 02 (GEW-Nummer mit AB)

Bad Neustadt *Treffen nach Vereinbarung*
Kontakt: Wolfgang Büchner, ☎ 0 97 73/82 86

Bad Tölz/Wolfratshausen *jeden letzten Donnerstag im Monat 20.00 Uhr, Ratsstuben Geretsried*
Kontakt: Andreas Wagner, ☎ 0 81 71/96 56 05

Bamberg *Termine/Themen der Treffen siehe: www.gew-oberfranken.de*
Kontakt: Ernst Wilhelm, ☎ 09 51/6 78 88

Bayreuth *jeden 1. Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Herpichs Brasserie, Schulstr. 23, Bayreuth*
Kontakt: Ernst Friedlein, ☎ 0 92 01/5 90

Coburg *jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Naturkostrestaurant »Tie«*
Kontakt: Karin Seifert-Lobedank, ☎ 0 95 61/81 20 36

Donau-Ries/Dillingen *monatlich Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, wechselnd: DGB-Haus Nördlingen oder Posthotel Traube Donauwörth*
Kontakt: Hansjörg Schupp, ☎ 0 90 83/4 16, Fax: 0 90 83/9 10 78

Erlangen *jeden Dienstag Sprechstunde von 17.30 - 18.30 Uhr, Friedrichstr. 7*
Kontakt: Hannes Henjes, ☎ 0 91 93/17 12

Forchheim *jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, DreiBauernStüberl*
Kontakt: Andreas Hartmann, ☎ 0 91 91/70 24 32

Fürth *jeden Freitag 13.20 Uhr, Gaststätte BAR, Gustavstraße*
Kontakt: Gerhard Heydrich, ☎ 09 11/8 01 97 00

Haßfurt *jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Alte Schule*
Kontakt: Walter Richter, ☎ 0 95 23/76 89

Ingolstadt *jeden 3. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ölbaum (a.d. Schleifmühle)*
Kontakt: Bruno Appel, ☎ 08 41/5 46 83

Kempten *jeden 1. Dienstag im Monat*
Kontakt: Doris Lauer, ☎ 08 31/2 79 10

Lindau *Treffen nach Vereinbarung*
Kontakt: Irene Mathias, ☎ 0 83 82/2 83 09

Main-Spessart *Treffen nach Vereinbarung*
Kontakt: Elfriede Jakob-Komianos ☎ 0 93 52/57 68
oder Wolfgang Tröster, ☎ 0 93 53/81 81

Memmingen/Unterallgäu *jeden 1. Schuldonnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Parkhotel a.d. Stadthalle*
Kontakt: Stefan Kohl, ☎ 0 83 31/98 48 48, gew-unterallgaeu@gmx.de

München AK Personalräte und Vertrauensleute
monatlich, Mittwoch 17.00 Uhr, DGB-Haus, nächster Termin: 22.11.06
Kontakt: Hacki Münder, ☎ 0 89/4 48 39 16
und Franz Stapfner, ☎ 0 89/5 80 53 29

München Aktion Butterbrot
Treffen im DGB-Haus, Termine: www.aktionbutterbrot.de
Kontakt: aktion-butterbrot@web.de

München Fachgruppe Berufliche Schulen *Termine auf Anfrage*
Kontakt: Joe Lammers, ☎ 0 89/3 08 82 43

München Fachgruppe Grund- und Hauptschulen *nach Absprache*
Kontakt: Jürgen Pößnecker, ☎ 0 89/66 80 91

München Fachgruppe Gymnasien *Termine auf Anfrage*
Kontakt: Andreas Hofmann, ☎ 0 89/7 25 83 94

München Fachgruppe Sonderpädagogische Berufe
Termine: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Stefan Teuber, ☎ 0 89/36 72 77

München Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe
jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, DGB-Haus
Programm: www.gew-muenchen.de
Kontakt: Bernd Englmann-Stegner, ☎ 0 89/49 68 81

München GEW-Hochschulgruppe im AK Gewerkschaften
Offene Treffen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, AStA LMU,
Kontakt: gewerkschaften-kontakt@stuve.uni-muenchen.de

München Lehramtskampagne an der Uni
Sprechstunde Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr in der SIB um AStA der LMU, Leopoldstr. 15, 80802 München
Kontakt: gew-la@stuve.uni-muenchen.de

Neumarkt/Oberpfalz *Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, Plitvice*
Kontakt: Sigi Schindler, ☎ 0 91 85/10 91

Neu-Ulm/Günzburg *monatlich, Termin auf Anfrage*
Gasthaus Lepple, Vöhringen, oder Bad Wolf, Neu-Ulm
Kontakt: Ulrich Embacher, ☎ 0 73 07/2 33 96

Nürnberg AK Gewerkschaftlicher Durchblick
jeden Dienstag, 21.00 Uhr, Heimat, Eberhardshofstraße
Kontakt: Geschäftsstelle, ☎ 09 11/6 58 90 10

Nürnberg Fachgruppe Berufliche Schulen *Termine auf Anfrage*
Kontakt: Reinhard Bell, ☎ 09 11/3 18 74 56

Nürnberg/Fürth FG Sonderpädagogische Berufe Mittelfranken
Termine und Infos unter: www.gew-fachgruppe.de.vu
Kontakt: Stephan Stadlbauer, ☎ 09 11/7 36 03 10

Nürnberger Land *Termine auf Anfrage*
Kontakt: Hermann Hagel, ☎ 0 91 28/72 90 51

Pfaffenhofen *jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Griechisches Restaurant Afrodite in Niederscheyern*
Kontakt: Norbert Lang-Reck, ☎ 0 84 41/7 11 92

Regensburg *jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Paulaner Garten (ehem. Paradiesgarten)*
Kontakt: Peter Poth, ☎ 09 41/56 60 21

Rosenheim/Kolbermoor *jeden 3. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Pizzeria Milano/Zum Mareis in Kolbermoor*
Kontakt: Andreas Salomon, ☎ 0 80 31/9 51 57

Schweinfurt *jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Brauhaus am Markt*
Kontakt: Karl-Heinz Geuß, ☎ 0 97 21/18 69 36

Selb *jeden 1. Schulmontag im Monat, 20.00 Uhr, Golden Inn, Bahnhofstraße*
Kontakt: Fred Leidenberger, ☎ 0 92 53/12 21

Starnberg *jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Herrsching, KommHer, Luitpoldstraße, alte Volksschule*
Kontakt: Werner Siegl, ☎ 0 81 52/35 06

Sulzbach-Rosenberg *jeden 3. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Gaststätte Sperber*
Kontakt: Manfred Schwinger, ☎ 0 96 61/77 55

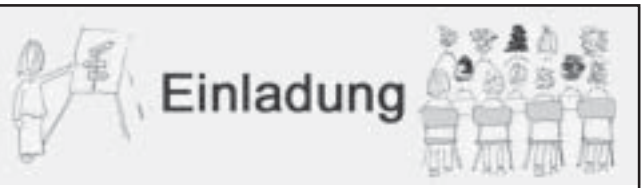
Weiden *jeden 1. Schulmontag im Monat, 19.30 Uhr, Bräustüberl (Kaisereck)*
Kontakt: Anna Forstner, ☎ 09 61/4 01 76 30

Weißenburg (Mfr.) *jeden 1. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Casino*
Kontakt: Manfred Loy, ☎ 0 91 41/24 93

Würzburg *jeden 2. Dienstag (ab 1. Schuldienstag nach Ferien), 20.30 Uhr, Altdeutsche Weinstube*
Kontakt: Walter Feineis, ☎ 09 31/4 52 76 85

www.bayern.gew.de ... www.bayern.gew.de

www.bayern.gew.de ... www.bayern.gew.de



Das BayKiBiG und seine Folgen

Erfahrungsaustausch, Auswertung, gewerkschaftliche Strategien

Einladung zum Treffen
an die GEW-Mitglieder aus den bayerischen Kitas
in München

Samstag 23.Juni 2007

10.30 – 15.00 Uhr
im DGB-Haus, Schwanthaler Str. 64
Zimmer 005, Haus III, 2. Stock

Anmeldung bis spätestens 08.06.2007
beim Sozialpädagogischen Büro der GEW
Fahrtkosten werden erstattet
Tel.: 09 11/28 92 04 Fax: 09 11/28 92 06
Gew_sozpaed@t-online.de